



treffpunkt e.V.

Jahresbericht 2019 des Vereins Treffpunkt e.V. Nürnberg



Impressum:

Treffpunkt e. V. · Fürther Straße 212 · 90429 Nürnberg · Mitglied im Paritätischen

Telefon 0 911 27 47 69-0 · Telefax 0 911 27 47 69-3 · www.treffpunkt-nbg.de

Auflage: 600 Stück

Titelbild: Skeeze · Pixabay

Fotos: Wenn nicht anders vermerkt, stammen diese aus dem Archiv des Treffpunkt e. V.

Gestaltung: Die Sehleute | Büro für visuelle Gestaltung · www.die-sehleute.de



Editorial	3–4
Treffpunkt Akademie	5–6
Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene	7–17
Hilfen für Erwachsene	18–21
Hilfen für Familien	22–34
Team	35

Liebe Leserin, lieber Leser,

Umwelt- und Klimaschutz berühren auch die pädagogischen Aufgaben sozialer Einrichtungen. Die Zeichen und Auswirkungen der Klimaveränderung und Umweltbelastungen sind nicht mehr zu übersehen. Der berechtigte Protest der Kinder und Jugendlichen formt sich in der Bewegung „Fridays for Future“. Ohne politische Einflussnahme, sehen wir doch unsere erzieherische und pädagogische Aufgabe, die jungen Menschen dabei zu unterstützen, ihr Leben in die Hand zu nehmen und zu einer umweltbewussten Haltung und entsprechendem Verhalten zu kommen.

Viele unserer Tätigkeitsbereiche, wie die Verbesserung sozialer Kompetenzen und die Hilfen zu einer selbständigen, verantwortungsvollen Lebensführung, haben unweigerlich auch mit Werten und Verhalten zu tun. Auch in der Familienbildung und den Maßnahmen für junge Menschen können wir Bildung und Umweltbewusstsein gut verknüpfen. Beispiele dazu können Sie unter den Stichworten Let's clean up! (S. 12) und Zero Waste (S. 26) finden.

Auch für uns Mitarbeiter*innen wird das Thema zunehmend präsenter. Folgerichtig stellten wir uns auch die Frage, ob ein Jahresbericht in Papierform noch zeitgemäß ist. Ich gestehe, als Vertreterin der analogen Generation halte ich gerne ein gutes Buch oder ansprechendes Journal in den Händen, es liest sich einfach schöner als am Bildschirm. Deshalb möchten wir Ihnen, neben der digitalen Version auf unserer Website, die Ergebnisse und Geschichten aus dem Jahr 2019 auch in gedruckter Form präsentieren; in kleiner Auflage für unsere Kooperationspartner*innen, Unterstützer*innen und Papier-Liebhaber*innen.

Ich hoffe, die Beiträge, egal in welcher Form, finden Ihr Interesse und Gefallen.

Viel Spaß beim Lesen

wünscht

Ihre Hilde Kugler
(Geschäftsführerin)

Ausbildung im Treffpunkt e. V.

Unser herzlicher Dank geht an unsere hervorragenden Semesterpraktikant*innen, die sich 2019 engagiert und neugierig eingebracht haben: Jascha Büttner, Jasmin Motzelt, Natalia Kaziura und Marina Vollmer!

Wir gratulieren Esra Evsan zu ihrer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung als Kauffrau für Büromanagement und heißen sie in unserem Team willkommen!



Gestrickte Hausschuhe für kühle und entspannende Abende – ein perfektes Geschenk für Weihnachten!

Ein herzliches Dankeschön

Mein herzlicher Dank geht an alle unsere Unterstützer*innen und Spender*innen! Mit Ihrer Hilfe können unsere Angebote zum Wohle der Familien, Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt werden. Fast alle Arbeitsbereiche und Projekte von Treffpunkt e.V. sind nur anteils- und zuschussfinanziert.

Ganz herzlich danken wir den Gerichten und Staatsanwaltschaften, die durch die Zuweisung von Geldbußen die Vermittlung und Betreuung unserer Klientel durch die FagA ermöglichen. Auch die Durchführung der ambulanten Weisungen nach dem Jugendgerichtsgesetz, wie Täter-Opfer-Ausgleich, Arbeitsweisung und Soziales Training sind nicht kostendeckend finanziert und bedürfen Ihrer Unterstützung durch Geldbußen.

Besonders neue und innovative Projekte sind auf die Unterstützung durch Lotterien, Stiftungen und kommunale Projektmittel angewiesen. Unser Dank dafür gilt der Stadt Nürnberg, der Stadt Fürth, dem BAMF, dem BMFSFJ, dem STMAS, der Stiftung Jugendmarke, der Deutschen Fernsehlotterie und der Glücksspirale.

Unser Engagement für Kinder von Inhaftierten gilt hier als gutes Beispiel für den qualitativen und quantitativen Ausbau neuer Unterstützungsangebote. 2019 konnten wir mit Unterstützung des Landesverbandes für Gefangenen- und Bewährungshilfe e.V., der Brochierstiftung und der Stadt Nürnberg das Memory „Im Gefängnis – so lebt Papa“ konzipieren und herstellen. Ausdrücklich bedanken möchte ich mich auch für die Kompetenz- und Zeitspenden der Mitwirkenden: Frau Davaroukas, Frau Schaffer, Herrn Grewe, Frau Jakubek und Frau Lindert, der Erschafferin des Juki-Plüschtieres und seiner umfangreichen Garderobe.

Manche Spender*innen helfen auch ganz direkt mit Sach- und Geldspenden den Alltag unser Klient*innen zu erleichtern. Unser besonderer Dank gilt Frau Davaroukas, die zahlreiche Sachspenden für Babys, Kinder und Mütter organisiert hat sowie dem dm-Drogeriemarkt in der Laufamholzstraße in Nürnberg. Für kleine Geschenke und Trostspender sorgten auch die fleißigen Basteldamen einer facebook-Gruppe. Engelchen, Glückwunschkarten und vieles mehr, erlaubte uns die Feiern im Jahreskreis, die Geburt oder besondere Anlässe mit einem kleinen Geschenk zu garnieren.

Ein tolles Erlebnis konnten wir auch mit den gespendeten Karten für den Zirkus flic flac schenken und bedanken uns dafür herzlich bei Vanessa Schenk von „Schenken helfen“. Mit gespendeten Schultaschen und Zubehör bescherte die Firma Spielwaren Schweiger einigen Kindern einen tollen Schulanfang.

Mit großer Freude konnten wir auch einige private Geldspenden zur Unterstützung von Frauen und Kindern entgegennehmen. Die Freude und den Dank der beschenkten Mütter und Kinder von den Besucherinnen der Familienbildungsangebote MUT, MammaMia und BAI darf ich Ihnen allen übermitteln.

Für die Unterstützung unserer Projekte danken wir sehr herzlich Frau Sippel vom BW-Verlag Bildung und Wissen, den Kartlern vom Schafkopftunier im Gostenhofer Dorfschulzen und Susanne Singer, die als Running Angel Spenden bei verschiedenen Laufveranstaltungen in der Region sammelte.

Herzlichen Dank auch an die Kuhmuhne, die uns mit dem Charity-Dienstag ihre gesamten Tageseinnahmen vom 5. Februar 2019 spendete. Danke auch an die Metzgerei Stirnweiß, die den Wert des Fleisches für die Burger an diesem Tag spendete.

Auch viele Mitarbeiter*innen von Treffpunkt haben sich zusätzlich für Spendenaktionen und Fundraisingprojekte engagiert. Für Spenden gegen Selbstgemachtes am Weihnachtsmarkt GoHoHoHo und im Gostenhofer Dorfschulzen, bastelten und nähten verschiedene Gruppen und Ehrenamtliche (Foto Seite 3).

Der Bürgerverein Doos half mit einer Weihnachtsspende vor allem alleinerziehenden Müttern.

Mit der Projektidee „Raise your voice“ sind wir von der Sparda Bank für ihre Weihnachtsaktion ausgewählt worden. Dank großer Unterstützungskampagne haben wir das Kundenvoting von Galeria Kaufhof als Spendenpartner für die Aktion „Mama ist die Beste“ gewonnen. Auch wenn die Spendenergebnisse erst 2020 eingehen werden, darf ich unseren Spender*innen bereits jetzt herzlich danken.

11. CHARITY · Dienstag

t. treffpunkt e.V.

Am 5. Februar gehen **100%** des Tagesumsatzes an den **Treffpunkt e.V.**, der sich um **Kinder von Inhaftierten** kümmert. Mit Unterstützung und Ablenkung wird den betroffenen Kindern so ein kleines Stück **Sorgenfreiheit** und **Zuversicht** ermöglicht.

Kuhmuhne

Lecker Essen und dabei was Gutes tun. Geht nicht? Doch! Vielen Dank an die Kuhmuhne und alle, die mitmachten.



„Montag ist Mamatag“: ab Juni 2019 bis Sommer 2020 wird pro Verkaufsbönde, der an einem Montag ausgestellt wird, ein Cent an MUT gespendet. Zusätzlich stehen Spendenboxen an den Kassen.

Praxisnah, aktuell und attraktiv, das sind unsere Ansprüche. Als kleiner Fisch zwischen den Großen und Schönen auf dem Markt der Seminaranbietenden kein leichtes Unterfangen. Die gute Nachfrage unserer Seminare und die begeisterte Resonanz der Teilnehmer*innen auf die Themen und Referent*innen 2019 ermutigen uns. Diesen Erfolg wollen wir in 2020 fortsetzen, vor allem die Zusammenarbeit mit den neuen Referentinnen Sandra Masemann und Prof. Gabriele Kawamura-Reindl.

Doch auch im neuen Jahr dürfen weitere Innovationen nicht fehlen. 2020 tritt eine weitere Stufe der BTHG-Umsetzung in Kraft. Unter anderem startet in Bayern die Pilotphase zur Erprobung des Bedarfsermittlungsinstrumentes (BIBay), dessen wesentliche Grundlage die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) ist. Um dem aktuellen Bedarf im sozialwirtschaftlichen Bereich nach Informationen gerecht zu werden, bietet die Treffpunkt-Akademie hierzu offene Seminare und Inhouse-Fortbildungen an.

Unsere neuen Formate, Themen und Weiterbildungen finden Sie, wie immer, auf unserer Homepage:
www.treffpunkt-akademie.de/seminarprogramm/

Weiterbildungen und offene Seminare

Die Highlights des Jahres 2019 waren die beiden Seminare „Motivierende Gesprächsführung“ mit Frau Prof. Gabriele Kawamura-Reindl sowie „Mit Storytelling überzeugend kommunizieren“, gehalten von Sandra Masemann. Begeisterte Teilnehmer*innen aus unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern gaben uns durchgängig gutes bis sehr gutes Feedback. Insbesondere die Heterogenität der Seminargruppen erlebten wir alle als sehr bereichernd.

Auch die Kooperation mit Trägern der Jugendhilfe in Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg unter dem Motto „Von der Praxis für die Praxis“ trägt erste Früchte. Die angebotenen Seminare und Workshops richten sich in erster Linie an Mitarbeiter*innen der freien Träger, welche in der Arbeitsgemeinschaft „Hilfen zur Erziehung“ nach § 78 SGB VIII organisiert sind. Dies ermöglicht im PE-Bereich eine regionale, unkomplizierte und wirtschaftlich attraktive Lösung. Der Workshop „Gelassen in und nach der Krise“ fand statt. Hier erhielten die Teilnehmenden Unterstützung in ihren



Der Social Day 2019 am 15. Mai 2019

Auch in diesem Jahr haben wir wieder an dem Aktionstag „Unternehmen Ehrensache IN AKTION“ teilgenommen. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Geiger Gruppe verbrachten wir einen aktionsreichen Tag im Stadtgebiet Nürnberg. Bei der „Schnitzeljagd“ durch die Stadt lösten Volunteers gemeinsam mit Klient*innen aus verschiedenen Fachbereichen die Aufgaben, die sie zu unterschiedlichen kulturellen, sozialen und geschichtlichen Orten Nürnbergs brachten.

Der Tag wurde von den Teilnehmenden als überaus positiv bewertet und auch uns hat es sehr gut gefallen! Insbesondere freuen wir uns über die gelungene Zusammenarbeit zwischen den Volunteers und unseren Klient*innen, sodass am Ende des Tages Job- und Praktikumsangebote gemacht wurden.

Wir möchten uns bei allen Teilnehmenden herzlich bedanken und freuen uns darauf, den Tag auch im nächsten Jahr wieder mit so aufgeschlossenen und engagierten Menschen verbringen zu dürfen.

persönlichen Strategien zum Umgang mit belastenden Situationen. Diese Kooperation werden wir selbstverständlich auch 2020 weiterführen, dann unter dem Motto „In Krisen sicher handeln.“ Sie finden das Programm ab Seite 261 hier:
www.nuernberg.de/imperia/md/fachstelle_pef_sb/dokumente/pef_2020_programm_191001_interaktiv.pdf

Inhouse-Schulungen

Auch in 2019 durften wir gemeinsam mit unseren Kund*innen und Kooperationspartner*innen wieder spannende und lehrreiche Inhouse-Schulungen durchführen. Ganz besonders freuen wir uns darüber, mehr Inhouse-Trainings und Workshops als 2018 durchgeführt zu haben. Bundesweit an mehr als 65 Trainingstagen und mit über 650 Teilnehmer*innen unterstützten wir sowohl Mitarbeiter*innen aus der freien als auch aus der sozialen Wirtschaft mit vielfältigem Input. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Teilnehmer*innen. Nur durch Euch und Euer Engagement waren diese Veranstaltungen so erfolgreich.

Für einen sensiblen Umgang mit Kindern von Inhaftierten und zur Weiterentwicklung eines familienorientierten Strafvollzuges führten wir 2019 fünf Fortbildungen und Workshops in mehreren Bundesländern durch. Das große Interesse unterschiedlichster Fachkräfte aus dem Strafvollzug und deren konkrete Projektideen für die eigene JVA freuen uns sehr. 2020 werden wir die Basisfortbildungen durch Aufbau- und Reflexionsseminare erweitern, um die Beamt*innen und Fachkräfte des Vollzugsdienstes weiter bei der Umsetzung ihrer Ideen im familienorientierten Vollzug zu begleiten.

Auch die erneute Durchführung der Azubi-Thementage der NürnbergMesse GmbH im Seminarhaus in Stockheim war ein großartiges Erlebnis. 25 wissbegierige, motivierte und engagierte Auszubildende gestalteten drei Tage zum Thema „Team“. Von theoretischem Input über erlebnispädagogische Elemente bis hin zu naturnahen Reflexionsaufgaben konnten diese so die vielfältigen Aspekte der Teamarbeit und Teamentwicklung erleben und erfahren.

Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei all unseren Ansprechpartner*innen!



Michael Nitsch, Trainer / Coach, Leitung Treffpunkt Akademie

Ausblick Seminare und Workshops 2020

Als besondere Highlights empfehlen wir Ihnen schon jetzt die Seminare und Workshops zu den Themen Storytelling, Change Talk, Ressourcenorientierte Beratung und Motivierende Gesprächsführung sowie unsere Angebote zum Umgang mit Kindern von Inhaftierten.

Um dem aktuellen Bedarf im sozialwirtschaftlichen Bereich gerecht zu werden, bieten wir, wie bereits erwähnt, erstmals ein neues Format zur International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Hier erhalten Sie weitere Informationen zum Umgang mit dem Bedarfsermittlungsinstrument Bayern (BIBay) und zur Bedarfsermittlung bzw. Teilhabeplanung in allen Bereichen der Eingliederungshilfe. Ziel ist es, Klarheit hinsichtlich der Risiken und Chancen für Träger und Betroffene zu schaffen.

Die konkreten Termine für unsere Angebote finden Sie auf unserer Homepage:

www.treffpunkt-akademie.de/seminarprogramm/

Wir freuen uns, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

Herzlichst Ihr Michael Nitsch

Gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration



Kontakt:

Treffpunkt Akademie



0911 27 47 69-644



info@treffpunkt-akademie.de

Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene



Gerichtliche Auflagen

Soziale Trainingskurse (ST)	8 – 10
Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA)	11 – 15

Freiwillige Angebote

Täter-Opfer-Ausgleichsstelle (TOA)	16 – 17
--	---------

Soziale Trainingskurse (ST)

Seit 2006 bietet Treffpunkt e.V. Soziale Trainingskurse mit unterschiedlichen Schwerpunkten als ambulante Maßnahme nach dem Jugendgerichtsgesetz (§§ 10, 15, 23 JGG) an. Die von uns durchgeführten Sozialen Trainingskurse für straffällige Jugendliche und Heranwachsende entsprechen bezüglich ihrer Zielsetzung und Ausgestaltung der Hilfeform der „Sozialen Gruppenarbeit“ nach § 29 SGB VIII.

Unser Angebot orientiert sich hierbei am individuellen Hilfebedarf der Jugendlichen und Heranwachsenden, die die Weisung zur Teilnahme an einem Sozialen Trainingskurs erhalten haben. Besonders wichtig ist uns hierbei eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendgerichten, dem Jugendamt der Stadt Nürnberg, der Bewährungshilfe und anderen in der Jugendhilfe tätigen Einrichtungen.

Als besonders empfehlenswert ist unserer Meinung nach die Teilnahme an einem Sozialen Trainingskurs dann, wenn die Jugendlichen und Heranwachsenden Unterstützung in der Bewältigung ihrer Lebensführung benötigen, Defizite bei der Anwendung grundlegender sozialer Kompetenzen aufweisen und/oder Probleme durch den Konsum von Suchtmitteln haben. Auch bei einer zu geringen Affekt- und Impulskontrolle sowie bei prekären Lebensumständen kann ein Sozialer Trainingskurs ein probates Mittel sein.

Ab wann die Teilnehmenden entsprechende Defizite haben, ist allerdings schwer zu messen und eröffnet Möglichkeiten für weitreichende Interpretationen. Diesem Interpretationsraum versuchen wir durch die unterschiedlichen Kursformen im Treffpunkt e.V. gerecht zu werden, welche auf die Problemfelder der Teilnehmenden abgestimmt sind.

Soziale Trainingskurse

Der Soziale Trainingskurs **ST Konsum** dauert etwa ein halbes Jahr und beinhaltet, neben den Gruppenabenden, ca. 15 Einzelgesprächseinheiten pro Teilnehmer*in. Schwerpunkte sind hier vor allem Psychoedukation, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten, Konsumreduktion (kontrollierter Konsum) bis hin zur Unterstützung bei Abstinenzwünschen.

Der Soziale Trainingskurs **ST Konflikt** (Dauer etwa drei Monate) beinhaltet neben den Gruppenabenden eine erlebnispädagogische Wochenendfahrt. Dieser richtet sich an Jugendliche und Heranwachsende, welche meist durch Körperverletzungsdelikte wiederholt in Erscheinung getreten sind.

Im Sozialen Trainingskurs **ST Basis** liegt der Schwerpunkt auf dem Erwerb und dem Einüben grundlegender sozialer Handlungskompetenzen durch Rollenspiele mit Videofeedback. Das Konzept orientiert sich hauptsächlich am Gruppentraining sozialer Kompetenzen (GSK) nach Pfingsten und Hirsch.

Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgt durch ein intensives Vorgespräch mit allen zum Sozialen Training angemeldeten Jugendlichen und Heranwachsenden in Abstimmung mit dem Jugendgericht und der Jugendhilfe im Strafverfahren.

MammaMia

Für junge Mütter und Schwangere bieten wir ein genderspezifisches Training an, das am späten Vormittag durchgeführt wird und neben den Inhalten Sozialer Trainingskurse auch familienorientiertes Know-How vermittelt. Ein Kursdurchlauf umfasst zehn dreistündige Kurseinheiten, orientiert sich dabei an der Lebenswelt junger Mütter/Schwangerer und bietet Hilfestellung im Alltag für fünf bis sechs Teilnehmerinnen und deren Neugeborene/Kleinkinder. MammaMia ist gleichzeitig ein präventives Angebot, das die Erziehungskompetenz der Mütter stärkt und ihnen den Zugang zu einem neuen sozialen Netzwerk (junge Mütter) ermöglicht. Das Erweitern der notwendigen Kenntnisse über Schwangerschaft und Säuglinge und das Einüben lebenspraktischer Fähigkeiten sind wichtige Elemente der Gruppenarbeit.

Für Anfragen wenden Sie sich bitte an die Kursleiterin Aylin Seufferling.

MimMi – Mädels im Mittelpunkt

Auch im Jahr 2019 konnten wir unser Gruppenangebot MimMi (Mädels im Mittelpunkt) fortführen. Das seit 2015 durchgeführte Projekt richtet sich an junge Frauen, die einen Arrest in der Jugendarrestanstalt Nürnberg verbüßen. Einmal pro Woche erhalten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, in einer geschützten und vertrauensvollen Atmosphäre ihre Probleme, Gedanken und Fragen anzusprechen. Hierbei wurde deutlich, dass die jungen Frauen das Setting zunehmend nutzen, um genderspezifische Themen zu besprechen. Dementsprechend bot das Angebot im vergangenen Jahr u. a. den Rahmen, über herrschende Rollenbilder

und -erwartungen zu sprechen. Die Teilnehmerinnen thematisierten ihre eigene Haltung und reflektierten diese im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. Außerdem nutzten sie den geschützten Raum, um persönliche – teils auch sensible – Erfahrungen, wie Gewalt- und Diskriminierungserlebnisse, zu teilen. Dabei schätzten sie insbesondere die Möglichkeit, sich mit anderen Frauen auszutauschen und Unterstützung zu erhalten.

Viel Flexibilität und Spontaneität sind Voraussetzungen, um Woche für Woche auf die Bedürfnisse und Fragestellungen der Teilnehmerinnen einzugehen. Aus diesem Grund finden zahlreiche Inhalte, neben genderspezifischen Themen, Beachtung. Dementsprechend wurden auch Themen wie Umgang mit Alkohol und Drogen, Konfliktlösungsstrategien, Wertvorstellungen, Zukunftspläne und viele weitere Fragestellungen besprochen.

Im vergangenen Jahr nahmen 153 junge Frauen am Gruppenangebot teil. Auch 2020 werden wir das Angebot für die Arrestantinnen fortführen. Besonders bedanken möchten wir uns bei der Leitung der Jugendarrestanstalt, den Vollzugsbeamt*innen und dem Sozialdienst in der Jugendarrestanstalt für die gute Zusammenarbeit.

ST Basis Kompakt

Wir sind stets bemüht, unsere Angebote fachlich weiterzuentwickeln. Hierbei orientieren wir uns an den Bedarfen der jungen Menschen. Deswegen wurde auf Grundlage von Evaluationsergebnissen sowie den Erfahrungen des im Jahr 2018 durchgeführten ST Konflikt Kompakt, in diesem Jahr ein ST Basis in Form einer Projektwoche durchgeführt.

Wie üblich begann der Kurs mit einem Gruppenabend zum gemeinsamen Kennenlernen und Klären organisatorischer Fragen. Das Kernstück des Kompaktkurses bildeten die vier Projektstage in den Herbstferien. Im Anschluss fanden mit jedem Teilnehmer mehrere Einzelgespräche zur Bearbeitung individueller Themen statt. Den Abschluss des Kurses bildete ein gemeinsamer Kursabend zur Reflexion der Einheiten sowie ein Abschlussgespräch.

Die Projektstage wurden möglichst abwechslungsreich gestaltet. So wurde, entsprechend der Konzeption des ST Basis, mit dem Gruppentraining sozialer Kompetenzen nach Hirsch und Pfingsten gearbeitet. In intensiven Rollenspielen hatten die Jugendlichen und Heranwachsenden die Möglichkeit, ihr bisheriges Verhalten zu reflektieren und sich neue Verhaltensstrategien anzueignen. Des Weiteren wurde mit den Teilnehmern an Themen wie Umgang mit Stress und Möglichkeiten zur Stressreduktion gearbeitet. Außerdem fand ein großer Themenblock „Gefühle“ Raum im Kompaktkurs, aber auch u. a. Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, die persönlichen Stärken und Fähigkeiten der Teilnehmer sowie Zielearbeit.

Durch die Form des Kompaktkurses wurde der Rahmen für persönliche Gespräche und Diskussionen zu gesellschaftlichen Fragen, Rollenbilder und Wertvorstellungen geboten. Inkludiert war auch ein erlebnispädagogisch gestalteter



Tag im Fürther Stadtwald, der den Gruppenzusammenhalt stärkte und die Teilnehmer bei der selbstorganisierten Wanderung reichlich Gelegenheit hatten, ihre erweiterten Handlungskompetenzen zu erproben.

Auch im ST Basis Kompakt 2019 konnten positive Effekte beim Aufbau der Fachkraft-Klienten-Beziehung beobachtet werden, sodass in den Einzelgesprächen eine sehr intensive und vertrauensvolle Arbeit möglich war. Zusätzlich konnte bei den Teilnehmern durch die konzentrierte Kursform eine bessere und nachhaltigere Aneignung der Inhalte festgestellt werden.

Diese Erfahrungen motivieren uns, unsere Arbeit stets kritisch zu reflektieren und das Soziale Training dementsprechend weiter zu entwickeln.

Anmerkung: im Text wurde nur die männliche Form verwendet, da nur männliche Teilnehmer im Kurs waren.

Soziale Einzelbetreuung (SEB)

Seit 1. Juli 2017 bietet das Team des Sozialen Trainings unter dem Namen „Soziale Einzelbetreuung – SEB“ die Durchführung von Betreuungsweisungen nach §§ 10, 23 JGG an. Eine Betreuungsweisung läuft über mindestens sechs und maximal zwölf Monate. Bei mindestens vier Kontakten im Monat werden mit den Jugendlichen individuelle Problemlagen bearbeitet. Hierbei sollen die Jugendlichen Selbstwirksamkeit erfahren und in ihrer Eigenverantwortung gestärkt werden. Weitere Ziele sind die Verselbstständigung der Jugendlichen sowie der Aufbau bzw. die Festigung eines helfenden Unterstützungsnetzwerks.

Im Laufe des Jahres kamen 23 Jugendliche zu uns, um ihre Auflage der Betreuungsweisung zu erfüllen. Von diesen konnten sechs Jugendliche ihre Auflage bereits erfolgreich beenden. Fünf mussten durch Versäumnisse an das Gericht zurückgemeldet werden. Bei den übrigen Zwölf ziehen sich die Betreuungsmonate ins neue Jahr.

Um Ihnen einen Einblick in die Gedanken unserer Jugendlichen bezüglich der Sozialen Einzelbetreuung (SEB) zu gewähren, haben wir einige Aussagen aus den Evaluationsbögen zusammengestellt:

- //** *Mir hat besonders gefallen, dass es in den Terminen für ein bis zwei Stunden quasi nur um einen selbst geht!*
- //** *Man kann offen über alles reden, es wird einem zugehört und geholfen.*
- //** *Ich bin durch den Kurs selbstständiger geworden.*
- //** *Die SEB sollte keine gerichtliche Maßnahme bleiben und leichter für Menschen zugänglich sein.*

Kooperationen mit der evangelischen Hochschule

Mittlerweile bereits eine feste Tradition, ist unser Besuch im Seminar „Arbeit mit Gruppen“ von Frau Prof. Zeus an der Evangelischen Hochschule. Am 8. Oktober und am 26. November 2019 war es wieder soweit. Lena Hießleitner und Ramona Jakob berichteten vor zwei interessierten Seminargruppen über die Arbeit des Bereichs Soziale Trainingskurse, stellten die verschiedenen Kursformen vor und gaben Einblicke in die methodische Gruppenarbeit im Treffpunkt e.V.

Exemplarisch erarbeiteten die Studierenden im Rahmen eines Rollenspiels die Kriterien für aggressives, selbstsicheres und unsicheres Verhalten. Auf diese Art und Weise bekamen alle Anwesenden einen Einblick in die praktische Arbeit mit unseren Klient*innen. Im Rahmen der anschließenden Diskussion standen vor allem unser handlungsleitendes Menschenbild als auch allgemeine Fragen zu unserer speziellen Klient*innengruppe im Fokus.

Personelle Veränderungen

Das Jahr 2019 ging für den Bereich der Sozialen Trainingskurse mit großen personellen Veränderungen einher. Im Sommer wechselte die Teamleitung und Stefan Gruber gab den Staffelstab an Michael Nitsch ab, welcher seit September 2019 nun, neben seiner Rolle als Leiter der Treffpunkt Akademie, auch Teamleiter des Bereichs Soziale Trainingskurse ist. Doch bei diesem Wechsel sollte es nicht bleiben. Stefan Gruber verabschiedete sich von uns im Herbst 2019, um eine neue Stelle anzunehmen. Wir wünschen ihm alles Gute, viel Erfolg und Erfüllung bei seiner neuen Aufgabe. Zum Glück bleibt er uns in kleinem Umfang als Betreuer für Soziale Einzelbetreuungen erhalten, so können wir weiterhin von seiner Erfahrung und Fachkompetenz profitieren. Simon Spindler verabschiedete sich 2019 für ein Jahr in Elternzeit, um sich ganz der Betreuung seiner Kinder zu widmen. Wir freuen uns schon jetzt auf seine Rückkehr im Herbst 2020.

Mit Alexander Wicke haben wir seit Oktober 2019 einen neuen Kollegen im Team der Sozialen Trainingskurse und Sozialen Einzelbetreuungen SEB/SET.

Mit der Rückkehr unserer Kollegin Jaqueline Wohlgemuth aus ihrer Elternzeit im Januar 2020 ist unser Team wieder fast komplett.

*Ihre Ansprechpartner*innen: Michael Nitsch, Ramona Jakob, Lena Hießleitner, Stefan Gruber, Simon Spindler, Alexander Wicke, Jaqueline Wohlgemuth*

Kontakt:

Soziale Trainingskurse (ST)

 0911 27 47 69-2

 st@treffpunkt-nbg.de

Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeits- weisungen (KogA)



Seit nunmehr 19 Jahren ist die Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA) in Nürnberg zuständig für die erzieherisch wirksame Ausgestaltung von gerichtlichen Arbeitsweisungen, die von Jugendgericht und Staatsanwaltschaft für Jugendliche sowie Heranwachsende zwischen 14 und 21 Jahren ausgesprochen werden. Wir verfügen aktuell über ca. 180 Einsatzstellen, die permanent Jugendliche und Heranwachsende beschäftigen.

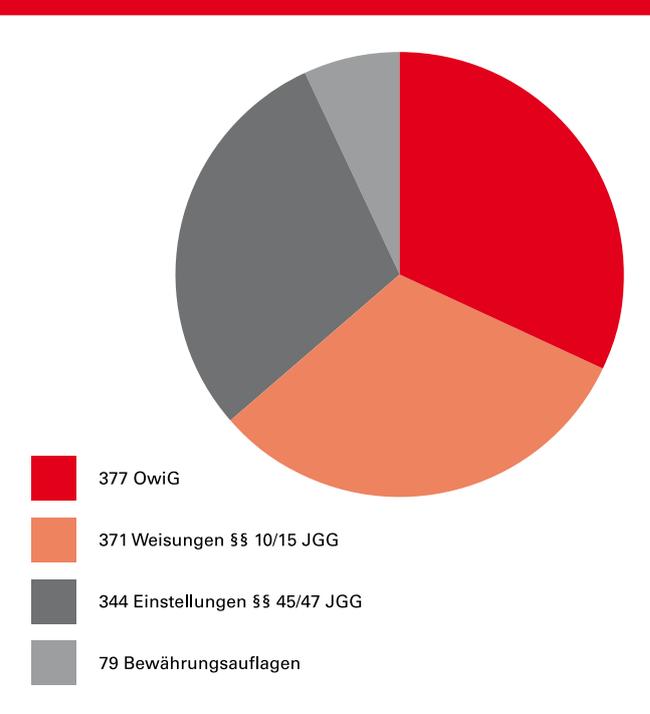
Während die Anzahl der Zuweisungen über die Jahre leicht gesunken ist, ist die Anzahl der Vermittlungen hingegen stetig gestiegen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass immer mehr Jugendliche einen erhöhten Betreuungsbedarf aufweisen und immer öfter mehr als eine Einsatzstelle für die Erfüllung ihrer Arbeitsaufgabe benötigen.

Dies hat mehrere Gründe. So stellen zum einen die Arbeitsstunden für einige den ersten Kontakt mit der Arbeitswelt dar. Dort wird ein hohes Maß an Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Flexibilität vorausgesetzt, was viele oftmals noch überfordert. Zum anderen kann es während der Ableistung auch zu Konflikten kommen, was weitere Gespräche mit den jungen Menschen, den richtigen Blickwinkel auf die aktuelle Lebenslage und eine erneute Einsatzstellenvermittlung erfordert.

Während des Vermittlungsgesprächs müssen, im gerichtlich vorgegebenen Rahmen, die Anforderungen der Einsatzstellen einerseits und die Bedürfnisse und Ressourcen der Klient*innen andererseits auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Die Vermittlungsgespräche werden daher nur von pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Unsere Erfolgsquote von 97 % bestätigt dies. 712 Jugendliche und Heranwachsende haben 2019 ihre Weisung bzw. Auflage erfolgreich abgeleistet.

Kurz und knapp – 2019 in Zahlen

Verteilung Strafsachen / Ordnungswidrigkeiten



Den größten Teil der Zuweisungen stellen Auflagen/Weisungen nach §§ 10/15 JGG bzw. §§ 45/47 JGG dar. Mit knapp 32 % schlagen Zuweisungen aufgrund von Ordnungswidrigkeiten zu Buche. Wie auch in den vorherigen Jahren zählten zu den häufigsten Straftaten: Eigentums-, Drogen- und Gewaltdelikte sowie Leistungserschleichung und Sachbeschädigung.

Ergebnisse 2019

	Zuweisungen durch Jugendgericht	Davon in KogA erschienen	Vermittlungen in Einsatzstellen
Fälle nach Aktenzeichen	1.171	735	1.177
Arbeitsstunden	47.222	40.473	30.033

Trotz Weisung/Auflage seitens einer Justizbehörde kommen nicht alle jungen Menschen der Aufforderung nach, bei Treffpunkt e. V. zur Vermittlung vorstellig zu werden. Daher weicht die Zahl der Zuweisungen von der Zahl der erschienenen Jugendlichen ab.



Rot: gemeldete „Müllecken“ aus dem Stadtteil, grün: zusätzlich gesichtete und aufgeräumte „Müllecken“, gelb: deponierte Säcke zur Abholung von SÖR

Let`s clean up!

Unser Anliegen ist es immer, dass kein/e Jugendliche/r aufgrund persönlicher Einschränkungen oder Umstände an der Ableistung der Arbeitsweisung scheitert und als Folge Arrest verbüßen müsste. Unsere Einsatzstellen sind allesamt sehr engagiert, aber in Zeiten strikter Personaleinsparung kann eine andauernde Beaufsichtigung und Anleitung jener jungen Menschen, die einer besonderen Hilfestellung bei der Weisungserfüllung bedürfen, nicht immer geleistet werden. Durch die tatkräftige Unterstützung unserer Praktikantinnen konnte die KogA viele kleinere begleitete Arbeitsprojekte (BAP) durchführen und an der innovativen Ausgestaltung tüfteln. Durch die erfolgreiche Bachelorarbeit von Anna Böhm wurde das Begleitete Arbeitsprojekt (BAP) nun auch konzeptionell neu aufgelegt und erprobt. So entstand 2019 unser neues Pilotprojekt „Let`s clean up!“ als nachhaltiges, begleitetes Arbeitsprojekt.



Gut ausgestattet durchforsteten alle das Gebiet zwischen den U-Bahn Haltestellen Maximilianstraße und Muggenhof.

„Let`s clean up!“ findet in Zusammenarbeit mit der Stadtteilkoordination Eberhardshof-Muggenhof und dem Servicebetrieb Öffentlicher Raum (SÖR) der Stadt Nürnberg statt und umfasst insgesamt drei Projektwochen, die jeweils in den Ferien stattfinden. Die Grundidee für dieses Projekt entstand aus den Ergebnissen der Stadtteilbefragung, bei der immer wieder „Müllecken“ im Stadtteil beklagt wurden. Dabei kommt das Müll sammeln (die Arbeitsleistung) dem ganzen Stadtteil zugute, denn Sauberkeit hat für viele Bewohner im Stadtteil einen hohen Stellenwert. Die Leitideen des Projekts sind, die Sauberkeit im Stadtteil zu verbessern, aktive Umwelterziehung, bessere Anbindung der Jugendlichen im Stadtteil Eberhardshof-Muggenhof und eine positive öffentliche Wahrnehmung durch ihr Engagement. Die erste Projektwoche wurde vom 28. bis 31. Oktober 2019 durchgeführt. Es nahmen neun Jugendliche und Heranwachsende (drei weiblich, sechs männlich) aus unterschiedlichen Nürnberger Stadtteilen im Alter von 14 bis 19 Jahren und mit einem Stundenumfang von 20 bis 40 Arbeitsstunden teil. Im Vorfeld wurden zusammen mit dem Stadtteilarbeitskreis Eberhardshof-Muggenhof die sogenannten „Müllecken“ kartiert und gemeinsam eine Route zur Begehung und für die Aufräumaktion erarbeitet. Ausgestattet mit Besen, Eimern, Müllzangen und -säcken wurden zwei Tage lang die „Müllecken“ aufgeräumt und anschließend eine Meldung an SÖR erstellt, was und wo am letzten Projekttag eingeladen werden müsste. Insgesamt konnten so 0,26 t Müll in der Müllverbrennungsanlage entsorgt werden.

Begleitend zum Müll sammeln wurden ebenso Lerninhalte der Umwelterziehung aufgegriffen. Durch die Arbeit in der Gruppe lag der Fokus zudem auf der Vermittlung von personalen Kompetenzen (Selbstbeobachtung, Selbstdisziplin), sozialen Kompetenzen (Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen) und methodischen Kompetenzen (Aufgaben strukturiert angehen und lösen, Methoden sich selbst zu motivieren und „am Ball zu bleiben“).



Die wohl schlimmste „Müllecke“ befand sich auf dem Gelände zwischen der Tankstelle JET an der Fürther Straße und der Schule Wandererstraße. Gemeinsam mit SÖR wurde am letzten Projekttag einiges an Müllsäcken, alten Möbeln und Autoreifen eingeladen.



Die Jugendlichen gaben alle an, dass sie durch das gemeinsame Säubern der „Müllecken“ und die gelungene Aufräumaktion am letzten Tag zusammen mit SÖR (mit Fahrt zur Müllverbrennungsanlage) ihre Arbeitsweisung sinnvoll nutzen konnten. Vor allem die Ableistung in der Gruppe war sehr hilfreich um durchzuhalten, obwohl es um eine nicht so schöne Aufgabe wie „Müllaufsammeln“ gegangen war. Interessanterweise kam es auch zu einer Wahrnehmungsänderung im Verlauf der Projektwoche. Zu Beginn gaben die Jugendlichen noch an, dass sie sich in ihrem Stadtteil sicher fühlen würden und äußerten Sätze wie „Ich bin halt in Gostenhof aufgewachsen, da ist der Müll ganz normal, ich kenne ja nicht anders.“ oder „In der Stadt ist das doch völlig normal, ich sehe das schon gar nicht mehr.“ Am Ende waren sich jedoch alle einig, dass mehr öffentliche Mülltonnen, mehr legale Wände zum Spraysen und mehr Straßenlaternen errichtet werden sollten. Auch mit dem eigenen Verhalten möchten die Teilnehmer*innen zu mehr Sauberkeit beitragen. Die Durchführung der 2. Projektwoche ist für die Osterferien 2020 geplant.

Ihre Ansprechpartner*innen: Anja Bittner, Frank Brecht, Ramona Jakob, Tatjana Jaksch, Yasmin Matusek, Iris Zimny

Tu Was! – unentschuldigtem Fernbleiben von der Schule wirksam begegnen

Fehlen Jugendliche unentschuldig in Regel- oder Berufsschule und bleibt die Zahlung von dadurch entstandenen Bußgeldern aus, kann dieses in eine Arbeitsweisung umgewandelt werden. „Tu Was!“ bietet Jugendlichen seit 2013 die Möglichkeit, statt der Ableistung der Arbeitsstunden bzw. der Zahlung des Bußgeldes, den Schulbesuch in den Fokus zu rücken.

Oftmals liegen die Fehltage mehrere Wochen oder sogar Monate in der Vergangenheit. In der Zwischenzeit kann sich viel verändert haben, so können sich beispielsweise Konflikte mit Mitschüler*innen gelegt, eine Krankheitsphase überwunden, familiäre Probleme behoben oder sich der Schlafrythmus stabilisiert haben. Oder es wurden durch die Unterstützung von Sozialarbeit und einem stabilen Elternhaus Schritte wie ein Klassen- oder Schulwechsel eingeleitet, was zu einer Normalisierung des Schulbesuchs geführt hat. In diesen und ähnlichen Fällen können Jugendliche ihren nun wieder regelmäßigen Schulbesuch im Rahmen der Überprüfung durch die persönliche Vorlage von Schulbestätigungen nachweisen.

Uns begegnen in den Vermittlungsgesprächen in der KogA aber auch immer wieder Jugendliche, die sich nach wie vor in einer schwerwiegenden schulischen Krise befinden, die schon seit frühestem Schulalter die Schule als psychische Belastung empfinden oder diejenigen, die die Regelschule ohne berufliche Perspektive verlassen und orientierungslos durch das Schulsystem fallen. Für diese Jugendlichen bieten zwei Sozialpädagoginnen Einzelcoachings an, in denen individuell mit den Jugendlichen nach Lösungsansätzen und Strategien gesucht wird, um der Schule den Schrecken zu nehmen oder Wege zurück in Richtung Berufsausbildung zu erarbeiten.

Max, 17 Jahre

Aufgrund von Mobbing Erfahrungen und Verhaltensauffälligkeiten gab es schon einige Schulwechsel. Max' schulische Leistungen nahmen immer weiter ab, er wechselte zunächst von Gymnasium auf Realschule, dann auf die Mittelschule. Der Stellenwert der Schule ist für Max sehr gering, sie wird eher als Belastung empfunden. Als noch Schlafstörungen dazu kommen, geht Max immer weniger zu Schule. Er verlässt die Mittelschule ohne Schulabschluss.

Zunächst werden im Einzelcoaching berufliche Ziele erarbeitet und die dafür notwendigen Schritte identifiziert. Es wird schnell klar, dass Max mindestens den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule erreichen möchte. Aufgrund häufiger Wiederholungen von Klassen sind die 12 Jahre Schulpflicht bereits erfüllt, sodass eine Schulzeitverlängerung oder das Nachholen des Schulabschlusses an der Berufsschule nicht mehr möglich ist.

Max nimmt die Beratung bei der Jugendberufsagentur bzw. der Berufsberatung der Agentur für Arbeit in Anspruch. Eine Möglichkeit besteht in dem Besuch einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BVB). Nach einem Informationstermin bei einem der Träger ist der Weg für Max klar: die BVB ist mit seinen hohen praktischen Anteilen genau das Richtige!

Alice, 16 Jahre

Nach dem erfolgreichen Quali begann Alice eine Ausbildung, die sie aus gesundheitlichen Gründen abbrechen musste. Dass trotz Ausbildungsabbruch der Besuch der Berufsschule aufgrund der Schulpflicht weitergeführt werden muss, war Alice nicht bewusst – so häuften sich die Fehlzeiten.

Tatenlos ist Alice jedoch nicht – sie nimmt an einer Jobcenter-Maßnahme teil, in der sie weiter an ihren außerschulischen Kompetenzen arbeitet. Alice hat Interesse an vielen verschiedenen Berufsbildern. Wichtig ist ihr, dass sie ab dem kommenden Schuljahr wieder einen Ausbildungsplatz hat.

Nachdem der Besuch der JoA-Klasse (Berufsschulklasse zur Erfüllung der Berufsschulpflicht) gesichert ist, bewirbt sich Alice mit Unterstützung ihrer Beraterin an unterschiedlichen Berufsschulen und erhält schließlich eine Zusage für eine schulische Ausbildung im Bereich Ernährung und Versorgung.

Emre, 16 Jahre

Schon seit der Grundschule gab es Probleme in der Schule. Seit zwei Jahren hat Emre die Schule nur noch an vereinzelten Tagen besucht. Auch ein Schulwechsel im letzten Schuljahr brachte keine Besserung. Emre klagt über psychische Probleme, massive Schlafstörungen und eine Computersucht.

Zunächst wurde mit Emre eine für ihn stimmige Schlafroutine entwickelt, die ihn in kleinen Schritten einem normalen Schlafrhythmus näherbringen sollte. Außerdem fand eine Kontaktaufnahme zur zuständigen Schulpsychologin sowie einem Kinder- und Jugendpsychotherapeuten statt. Eine Diagnose konnte zum Ende des Einzelcoachings gestellt und somit ein Therapieplan entwickelt werden.

Aufgrund der andauernden Schulprobleme verschlechterte sich die Beziehung zur alleinerziehenden und selbst schwer kranken Mutter zunehmend. In mehreren gemeinsamen Gesprächen konnten das gegenseitige Verständnis und eine offene Kommunikation zwischen Mutter und Sohn gefördert werden.

Gemeinsam mit dem zuständigen Berufsberater der Agentur für Arbeit wurde eine psychologische Untersuchung im Hinblick auf die Leistungs- und Schulfähigkeit initiiert.

Auf dieser Seite möchten wir anhand von Fallbeispielen aufzeigen, wie die Beratung verlaufen kann. Die Namen der Teilnehmer*innen wurden selbstverständlich verändert.

Emres Fall macht deutlich, dass die Rückführung in einen regelmäßigen Schulalltag oder die bloße Suche nach einem Ausbildungsplatz nicht immer im Vordergrund stehen kann. Viel wichtiger ist es, die Bedürfnisse der jungen Frauen und Männer zu ergründen und zunächst die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass schulische Bildung als Entwicklungsaufgabe bewältigt werden kann.

Zahlen

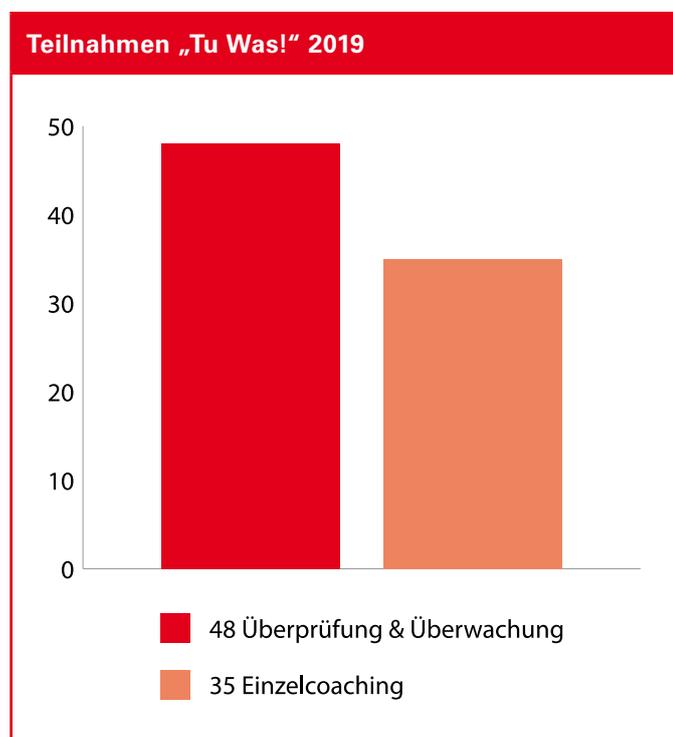
Im Jahr 2019 haben sich 64 % der Jugendlichen, die aufgrund von Schulordnungswidrigkeiten zugewiesen wurden und zu einem persönlichen Gespräch erschienen sind, für die Teilnahme an „Tu Was!“ entschieden.

In einem Erstgespräch durch die Mitarbeiter*innen der KogA wird je nach aktueller Situation und individuellem Beratungsbedarf die passende Alternative festgelegt.

Da „Tu Was!“ seit 2019 ein fest finanziertes Angebot der KogA ist, dürfen wir uns darauf freuen, auch im nächsten Jahr wieder Jugendliche mit Arbeitsauflagen aus Schulordnungswidrigkeitsverfahren auf ihrem Weg in eine schulische und berufliche Zukunft zu unterstützen.

Damit dies gelingen kann, nutzen wir gerne die über die Jahre erstarkte und gewinnbringende Zusammenarbeit mit unseren Netzwerk- und Kooperationspartnern. Wir haben in den letzten Jahren viele engagierte Kolleg*innen in Schulen, Jugendämtern, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, dem Jobcenter U25 und der Agentur für Arbeit erlebt. In Zusammenarbeit mit Angeboten wie SCHLAU Übergangsmanagement und Perspektiven im Quartier sowie der Arbeitsgemeinschaft Polizei – Jugendamt – Schule wurde für viele Teilnehmer*innen Lösungen erarbeitet. Wir bedanken uns bei allen, die unseren Teilnehmenden in den letzten Jahren mit Rat und Tat zur Seite standen und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Ihre Ansprechpartnerinnen: Yasmin Matusek, Stefanie Seidel



Vor allem das Einzelcoaching gewinnt immer mehr an Bedeutung, da hier individuell auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingegangen werden kann.

Die Angebote werden gefördert durch:



Kontakt:

Koordinierungsstelle für gerichtliche Arbeitsweisungen (KogA)

☎ 0911 27 47 69-1

@ koga@treffpunkt-ngb.de

Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

Im abgelaufenen Jahr 2019 wurden im Täter-Opfer-Ausgleich Verfahren mit 79 Beschuldigten und 80 Geschädigten bearbeitet. In 65 % der Fälle konnte ein erfolgreicher Abschluss erzielt werden, das heißt Beschuldigte und Geschädigte haben aktiv daran mitgewirkt, den Konflikt aufzuarbeiten, zu klären und damit den sozialen Rechtsfrieden wiederherzustellen.

Nach wie vor bekommen wir den Großteil der Fälle von der Jugendstaatsanwaltschaft als Diversionsmaßnahme noch vor der Anklageerhebung zugewiesen. Erfreulicherweise wurden im letzten Jahr aber auch 13 Fälle vom Jugendgericht nach der Anklageerhebung übertragen, sowohl vor dem Verhandlungstermin als auch als Weisung/Auflage. Dies zeigt, dass auch die Jugendrichter und Jugendrichterrinnen zunehmend den Täter-Opfer-Ausgleich als hilfreiches Mittel der Konfliktschlichtung erkennen.

Exemplarisch sei hier ein Beispielfall genannt, der nach der Anklageerhebung, jedoch noch vor der Verhandlung übermittelt wurde. Ein Schüler-Lehrer-Konflikt, Tatvorwurf Körperverletzung. Der Schüler hatte den Lehrer während dessen Schulhofaufsicht in der Pause angesprungen und verletzt. Unseren bisherigen Erfahrungen nach, sind solche Fallkonstellationen oft sehr schwierig, da häufig länger schwelende Konflikte der Tat zugrunde liegen und weder Schüler noch Lehrer sonderlich gesprächsmotiviert sind. Umso mehr erfreute es uns, dass sich hier beide Beteiligte zum TOA bereit erklärten. Der Beschuldigte hat in seinem Vorgespräch Verantwortung für sein damaliges Handeln übernommen und auch selbst Ideen zur Wiedergutmachung genannt. Der geschädigte Lehrer hat in seinem Vorgespräch ebenfalls die Bereitschaft zur außergerichtlichen Einigung gezeigt, allerdings ohne ein persönliches Ausgleichsgespräch, da dies schon in ähnlicher Form im schulischen Rahmen erfolgt war und bereits da ein respektvoller Umgang zu erkennen war. Letztendlich wurde sich darauf geeinigt, dass der Beschuldigte ein persönliches Entschuldigungsschreiben verfasst und darüber hinaus 25 Stunden gemeinnützige Arbeit leistet. Beides wurde von ihm erbracht und der Lehrer konnte die Entschuldigung annehmen. Das Gericht hat das Verfahren danach ohne eine Hauptverhandlung eingestellt, da es die Konfliktaufarbeitung als ausreichend gewürdigt sah.

Seit mittlerweile zehn Jahren bietet der Treffpunkt in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Graffiti der Polizei Nürnberg

das Projekt „einWANDfrei“ an. Dieses richtet sich in erster Linie an jugendliche Ersttäter in Sachen Graffiti, die in Nürnberg wohnhaft sind. Im letzten Jahr wurden hierfür vier Fälle zugewiesen. Voraussetzung ist die aktive Mitwirkung der Täter an der Beseitigung der Schäden, sowie die entsprechende Bereitschaft der Geschädigten.

Zunächst wird mit den Beschuldigten ein Vorgespräch geführt. Danach wird mit den Geschädigten Kontakt aufgenommen und dessen Interesse erfragt. Gegebenenfalls wird separat oder gemeinsam mit dem/den Beschuldigten vor Ort der Schaden gesichtet und die Schadensregulierung besprochen. Aktuell können wir keine aktive Schadenswiedergutmachung der Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung anbieten, da wir leider keinen entsprechenden Kollegen zur Verfügung haben. Daher werden nach Möglichkeit alternative Arbeitsstunden oder Zahlungen an die Geschädigten, wenn bereits eine Reinigung erfolgt ist, angeboten. Wir begleiten die Jugendlichen pädagogisch, bieten ihnen Unterstützung an und erarbeiten mit ihnen und den Eltern die Rückzahlung der Kosten. Diese erfordern in der Regel empfindliche finanzielle Einschränkungen der Jugendlichen. Wir sind jedoch sehr bemüht, die Höhe der Raten den finanziellen Gegebenheiten der Jugendlichen anzupassen, um einer frühzeitigen Überschuldung entgegenzuwirken.

Im Bereich der Graffiti-Delikte ist es nicht unbedingt notwendig und auch eher selten, dass ein persönliches Gespräch zwischen den Parteien geführt wird, da das Hauptinteresse der Geschädigten vorrangig darin liegt, die Schmierereien an ihrem Eigentum entfernt zu wissen. Dass es allerdings nicht immer so sein muss und pädagogisch auch sehr wertvoll ist, doch ein Gespräch zu führen, soll folgende Falldarstellung zeigen:

Hier war die geschädigte Institution die Abteilung Service Öffentlicher Raum (SÖR) der Stadt Nürnberg. Die Verursacher waren ein 14-jähriger Jugendlicher und ein elfjähriger Strafunmündiger, der jedoch auf freiwilliger Basis bereit war, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Die zuständige Kollegin von SÖR war sehr daran interessiert, ein persönliches Ausgleichsgespräch mit den beiden Jungs zu führen, was auch umgesetzt werden konnte. Hierbei wurde von der Geschädigtenseite eine Kostenaufstellung erstellt, die den beiden jungen Sprayern bewusstgemacht hat, dass der entstandene Schaden weit über dem lag, was sie sich in ihrer eigenen Einschätzung vorstellen konnten. Sie ent-



Bundesweite TOA-Kampagne

Das TOA-Team Mittelfranken hat sich an der bundesweiten TOA-Kampagne beteiligt, die vom TOA-Servicebüro organisiert wurde. Am 15. Oktober 2019 haben wir gemeinsam mit der Arche Fürth, dem Verein STEP e.V. Erlangen und der Jugendgerichtshilfe Schwabach in der Nürnberger Innenstadt für den TOA geworben. Im Gespräch mit Passant*innen wurde deutlich, wie wenig und ungenau die Bürger*innen über den Täter-Opfer-Ausgleich informiert sind. Erfreulicherweise ist hierzu auch ein Artikel in den Nürnberger Nachrichten erschienen, der den Täter-Opfer-Ausgleich greifbarer werden lässt und seine Chancen deutlich macht.

schuldigten sich mehrfach für ihre Tat und zeigten sich erleichtert, als ihnen angeboten wurde, mit einem eintägigen Arbeitseinsatz bei SÖR und dem ernsthaften Versprechen, keine Wiederholungstaten zu begehen, keine weiteren Kostenansprüche zu erhalten. Die beiden haben in der Folge mit einem SÖR-Mitarbeiter den von ihnen verunreinigten Spielplatz gesäubert.

Ihre Ansprechpartner*innen: Michaela Franke, Frank Brecht

Die Angebote werden gefördert durch:



Kontakt:

Täter-Opfer-Ausgleichsstelle (TOA)

0911 27 47 69-5

toa@treffpunkt-nbg.de

Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb)

Für Opfer von schweren Straftaten, die der Unterstützung und Begleitung während des Strafverfahrens bedürfen, bietet Treffpunkt e.V. eine Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb) an. Frau Franke kann als zertifizierte Begleiterin die Opfer von schweren Straftaten während des gesamten Strafverfahrens, also von der Anzeigenerstattung bis zum rechtskräftigen Urteil, begleiten. Es ist aber auch möglich, erst nach der Anzeigenerstattung oder nachdem das Ermittlungsverfahren abgeschlossen ist, eine PsPb in Anspruch zu nehmen.

Dieses Angebot richtet sich an:

- Kinder, Jugendliche und Heranwachsende als verletzte Zeuginnen und Zeugen von Gewalt- und Sexualdelikten
- Frauen und Männer als verletzte Zeuginnen und Zeugen von schweren Gewalt- und Sexualstraftaten
- Frauen und Männer als verletzte Zeuginnen und Zeugen von Menschenhandel

Im Regelfall werden die Betroffenen bei der Zeugenvernehmung durch die Kriminalpolizei auf dieses Angebot aufmerksam gemacht. Nach der Beantragung einer PsPb beim zuständigen (Ermittlungs-) Richter*in kann die Beordnung erfolgen und ist dadurch kostenfrei für die Geschädigten. Das Ziel einer PsPb ist es, die Belastungen und Ängste, die verletzte Zeug*innen in ihrer Rolle erleben, zu reduzieren. Im Berichtsjahr wurden wir in drei Fällen beigeordnet.

Ihre Ansprechpartnerin: Michaela Franke

Kontakt:

Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb)

0911 27 47 69-5

toa@treffpunkt-nbg.de

Hilfen für Erwachsene



Gerichtliche Auflagen

Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA)	19–21
AGV	21
Gemeindeservice	21

Fachstelle zur Vermittlung gemein- nütziger Arbeit (FagA)



Im Namen unserer Auftraggeber, den Staatsanwaltschaften und Amtsgerichten, vermittelt das Team der FagA seit 2003 erwachsene Geldstrafenschuldner*innen bei uneinbringlichen Geldstrafen und Verurteilte mit einer entsprechenden Bewährungsauflage in gemeinnützige Arbeit. Dazu bearbeiten wir auch Verfahrenseinstellungen nach § 153a StPO.

Nutzen die Richter*innen in ihren Beschlüssen teilweise die Wahlmöglichkeit zwischen Arbeitsstunden und Geldauflage, damit sich der/die Verurteilte das jeweils Passende zur eigenen Lebenssituation ohne notwendige Beschlussänderung herausuchen und zwischen den Möglichkeiten auch wechseln kann, so gibt es im Bereich der Geldstrafenverfahren nun auch ein neues Vorgehen: die Geldverwaltung. Das oberste Ziel ist und bleibt die Vermeidung von (Ersatz-) Freiheitsstrafen.

Gemeinnützige Arbeit bei uneinbringlichen Geldstrafen

Kann eine Geldstrafe nicht bezahlt werden, tritt an deren Stelle die Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe. Diese kann durch die Ableistung gemeinnütziger Arbeit abgewendet werden. Die Geldstrafe wird nach dem Tagessatzsystem verhängt. Die Anzahl der Tagessätze spiegelt die Höhe des Strafmaßes wider. In Bayern sind pro Tagessatz Geldstrafe in der Regel sechs Stunden gemeinnützige Arbeit zu verrichten. Schnell sind das mehrere Hundert Stunden.

Die an sich erfreuliche niedrige Arbeitslosenquote zeigt jedoch im Vermittlungsalltag der FagA und in den Einsatzstellen für gemeinnützige Arbeit ihre Schattenseite: in der Regel können Erwerbstätige wenigstens ratenweise ihre Geldstrafe abbezahlen, daher bleiben für die Tilgung durch gemeinnützige Arbeit überwiegend die Menschen mit schweren Einschränkungen der Leistungsfähigkeit und multiplen Vermittlungshemmnissen. So schafft auch die erfreuliche gesellschaftliche Lage für Vermittlungs- und Einsatzstellen durchaus Frust. Auf Seiten der FagA, weil es immer schwerer wird, geeignete Tätigkeiten zu finden. Auf Seiten der Einsatzstellen, weil der Betreuungsaufwand für wenig spürbare Unterstützung immer höher wird. Unser außerordentlicher Dank gilt all unseren Einsatzstellen, die uns treu zur Seite stehen! Ohne Ihr Engagement und kreatives Denken wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Wenn auch nach wie vor im Geringen, so sind immer mehr Betroffene für uns nicht vermittelbar. Um auch diesen Per-

sonenkreis eine reelle Chance zu geben, hat das Bayerische Staatsministerium der Justiz eine neue Maßnahme geschaffen: Die Geldverwaltung.

NEU: Die Geldverwaltung

Immer mehr Klient*innen schaffen ihr Pensum erforderlicher Arbeitsstunden nicht. Die Gründe sind vielfältig. Herausstechend ist jedoch die verminderte Leistungsfähigkeit durch gesundheitliche Einschränkungen. Können die von der Justiz gesetzten Raten nicht erbracht werden, folgt unwillkürlich die Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe. Um diese zu vermeiden, hat das Bayerische Justizministerium Mitte September die bayernweite Einführung der „Geldverwaltung statt Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafen“ als Ergänzung des bestehenden Angebots „Gemeinnützige Arbeit“ beschlossen.

Den Vermittlungsstellen obliegt die Durchführung der Geldverwaltung, vorrangig zur gemeinnützigen Arbeit. Zielgruppe des Angebots sind Geldstrafenschuldner*innen, die Einkünfte – insbesondere in Form staatlicher Transferleistungen – beziehen. Diese Personen erhalten die Möglichkeit, ihre Geldstrafe dadurch zu bezahlen, dass sie einen Teil ihrer Einkünfte, wie ALG II, zweckgebunden an die Einrichtung abtreten; diese übernimmt dann die Vereinbarung der Ratenzahlungen mit der Vollstreckungsbehörde und Weiterleitung der Raten an die Landesjustizkasse. Mit der Geldverwaltung soll insbesondere denjenigen Geldstrafenschuldner*innen, bei denen – etwa aufgrund physischer oder psychischer Einschränkungen – eine Vermittlung in gemeinnützige Arbeit nicht möglich ist, Rechnung getragen werden.

Die Umsetzung der Geldverwaltung stellt für alle bayerischen Fachstellen eine große Herausforderung dar. In der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fachstellen zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (AGV) wurden 2019 sinnvolle Abläufe erarbeitet und im kollegialen Austausch die besten Lösungswege für bestehende Schwierigkeiten gesucht.

Erste Erfahrungen zeigen jedoch, dass auch die Geldverwaltung nur für einen geringen Teil der Zahlungspflichtigen möglich ist und überwiegend die Tilgung durch Ableistung gemeinnütziger Arbeit die einzig realistische Möglichkeit bleibt.

Unsere Auftraggeber bei uneinbringlichen Geldstrafen

Staatsanwaltschaft	Fälle*	Vermiedene Hafttage**
Nürnberg-Fürth	402	4.880
Amberg	58	283
Andere	35	338
Gesamt	495	10.183

* bezogen auf zugewiesene Aktenzeichen
 ** bezogen auf in 2019 abgeschlossene Verfahren

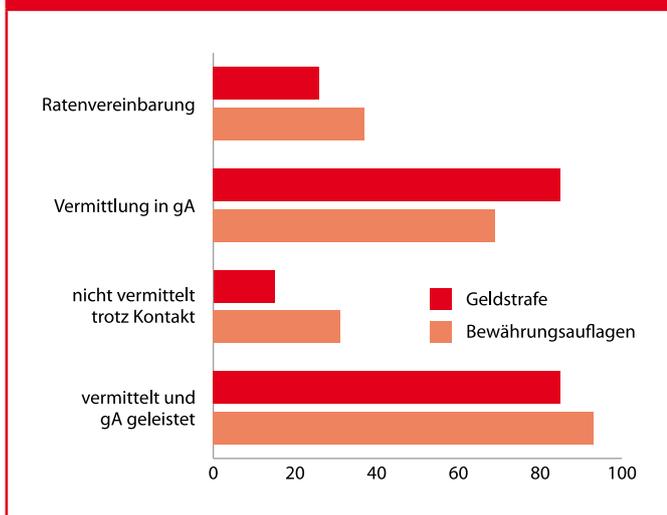
2019 haben wir im Bereich der Geldstrafen 486 Fallabschlüsse zu verzeichnen.

Im Verlauf der Vermittlung und Begleitung zeigt sich folgendes Bild: 97 % der Betroffenen folgen unserer Einladung zum Erstgespräch. In 85 % der Verfahren konnten wir den Personen, mit teilweise erheblichen Anstrengungen, eine passende Einsatzstelle vermitteln.

Die 15 % (69 Personen), die nicht in eine Einsatzstelle vermittelt werden konnten, haben sich im Beratungsgespräch für eine Zahlung der Geldstrafe entschieden (46 Personen) oder waren nicht vermittelbar (23 Personen), entweder aus gesundheitlich Gründen oder mangels passender Einsatzstelle. Insgesamt konnten wir also auch 2019 jeder Person, die willens und fähig war, gemeinnützige Arbeit zu leisten, auch ein Angebot unterbreiten.

Von den vermittelten Personen, haben 85 % mit der Ableistung begonnen. Die Praxiserfahrung zeigt jedoch, dass die Klientel der Geldstrafenschuldner*innen in den letzten zehn Jahren zunehmend weniger leistungsbereit und -fähig ist. Häufig werden nach ausführlicher Beratung und Vermittlung gar keine, oder nur sehr wenige Tagessätze durch gemeinnützige Arbeit getilgt. Krankschreibungen, ärztliche Atteste,

Fallabschlüsse in Prozent nach Erstkontakt 2019



Unzuverlässigkeit und mangelnder Arbeitseinsatz führen immer wieder zum Verlust der Einsatzstelle und erneuten Vermittlungsversuchen. Begleitend und kontrollierend zum Arbeitseinsatz sind oftmals Kontakte und Krisengespräche mit den Anleitern der Einsatzstellen und den Verurteilten nötig. Herzlichen Dank allen Rechtspfleger*innen für die sehr gute Zusammenarbeit auf kurzen Wegen. Für Menschen mit besonderen Lebenslagen lassen sich dank Ihrer Zustimmung häufig noch machbare Lösungen im Sinne der Betroffenen finden.

Gemeinnützige Arbeit bei Bewährungsauflagen

Im Rahmen von Bewährungsauflagen, mit denen eine Haftstrafe bis zu zwei Jahren ausgesetzt werden kann, wird häufig die Ableistung gemeinnütziger Arbeit angeordnet. Der Umfang liegt meist zwischen 50 und 200 Stunden. Die richterlich festgesetzte Frist zur Ableistung ist oft weit gefasst. Dies lässt in der Vermittlung einerseits wesentlich mehr Gestaltungsmöglichkeiten zu, andererseits ist es schwieriger die Verurteilten zu verbindlichen Vereinbarungen zu bewegen. Neben reinen Arbeitsauflagen bekommen wir auch häufig Zuweisungen, in denen entweder gemeinnützige Arbeit oder eine alternative Geldauflage ausgesprochen wurde. So kann der/die Betroffene je nach Lebenslage zwischen Arbeit und Zahlung wechseln, ohne dass dafür der richterliche Beschluss geändert werden muss. Dies bietet den Verurteilten eine hohe Flexibilität, um sich den individuellen Veränderungen anzupassen.

2019 haben wir insgesamt 509 Verfahren abschließen können. Knapp ein Drittel (31 %) der Personen wurden nicht in gemeinnützige Arbeit vermittelt. Sie entschieden sich in 84 % der Fälle für eine Zahlung. 313 Personen wurden in gemeinnützige Arbeit vermittelt. Nur acht Personen konnten nicht vermittelt werden. 292 Personen (93 % der Vermittelten) haben die Arbeit aufgenommen. Im Verlauf der Erledigung ihrer gerichtlichen Auflage haben knapp drei Viertel (71 %) der Personen nur einen Teil durch gemeinnützige Arbeit abgeleistet und dann die Option der Zahlung bevorzugt. Dadurch kann insgesamt eine gute Bilanz der Aufgabenerfüllung verzeichnet werden und bestätigt den Erfolg der guten Beratung und Betreuung durch die Mitarbeiter*innen der FagA.

Unsere Auftraggeber bei Bewährungsauflagen

Amtsgericht	Fallzuweisungen*	Geleistete Stunden
Nürnberg	344	17.130
Fürth	69	3.683
Sonstige	44	1.606
Gesamt	449	22.419

* bezogen auf in 2019 laufende Verfahren

Unseren Einsatzstellen und Ihren engagierten Mitarbeiter*innen können wir nicht genug danken. Herzlichen Dank für Ihr großes und stetiges Mitwirken am Erfolg für unsere Arbeitsstünder*innen! Ohne ihren unermüdlichen Einsatz und Ihre Toleranz wäre unsere Arbeit nicht möglich. Wir bemühen uns sehr, uns hierfür mit „fleißigen Helfer*innen“ zu bedanken.

Gemeinde Service

Das Kooperationsprojekt mit der Evangelisch-Lutherischen Gesamtkirchengemeinde Nürnberg ist unsere eigene Einsatzstelle zur Ableistung gemeinnütziger Arbeit. In den

Hubertussälen in der Dianastraße werden vor allem Reinigungsarbeiten übernommen. Dazu leisten wir mit der Pflege der Grünanlagen auch einen aktiven Beitrag zur Gemeinwesenarbeit. Ercan Tunalı ist seit der ersten Stunde unser Arbeitsanleiter. Zielgruppe sind vor allem Klient*innen mit erhöhtem Betreuungsaufwand – um auch ihnen eine erfolgreiche Ableistung der Arbeitsstunden zu ermöglichen und so auch unsere „regulären“ Einsatzstellen ein Stück weit zu entlasten.

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung beim Kinderhort Dianastraße sowie beim Stadtteilladen Diana.

Ihre Ansprechpartnerinnen: Susanne Scharch, Laura Krommich, Gabi Schmidt-Frank, Anke Silvester

Soziales Einzeltraining (SET)

Das Soziale Einzeltraining ist ein Angebot für Erwachsene, sich in 15 Terminen plus Vorgespräch intensiv mit Ihrer individuellen Thematik auseinanderzusetzen. Das Themenspektrum ist vielfältig, zumeist geht es um das Thema Gewalt und Impulskontrolle, doch auch Rauschmittelkonsum, Diebstahl und mangelnde soziale Kompetenzen werden immer wieder benannt.

Zielgruppe sind neben Interessierten, die intrinsisch motiviert sind (oder auch von Nahestehenden gedrängt werden) auch Menschen mit gerichtlicher Auflage.

Im Kalenderjahr 2019 war das Interesse am SET recht hoch. Interessierte aus ganz Mittelfranken haben sich gemeldet. Bedarf und Nachfrage sind gegeben, jedoch gibt es eine große Hürde: die Kosten. Ohne Zuschüsse und gesetzlich geregelte Kostenträgerschaft bleibt in der Regel nur die private Zahlung. Manchmal gelingt es freiwillige Zuwendungen für die Teilnehmer*innen zu akquirieren. In Einzelfällen wurden die Kosten aufgrund der richterliche Anordnung auch staatlich übernommen. Wir bedanken uns bei allen Richter*innen, dem Bewährungshilfeverein Impuls e.V. und der Justiz Bayern.

Freiwillige müssen das Einzeltraining komplett selbst zahlen. Dies ist Menschen mit geringem oder ohne Verdienst kaum möglich. Daher scheitern viele Anfragen letztendlich an den Kosten.

Mit neuen Konzepten und Angeboten wird Treffpunkt e.V. sich im Jahr 2020 bemühen, wenigstens für einen Teil der Menschen, die ihr Verhalten positiv verändern wollen, bessere Teilnahmebedingungen zu bieten.

Für Anfragen zum Sozialen Einzeltraining und zur Klärung von individuellen Rahmenbedingungen inklusive Finanzierungsfragen steht Ihnen Frau Scharch gerne zur Verfügung.

Ihr Ansprechpartnerin: Susanne Scharch

Kontakt:

Fachstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit (FagA)

0911 27 47 69-9

faga@treffpunkt-nbg.de

Kontakt:

Soziales Einzeltraining (SET)

0911 27 47 69-0

set@treffpunkt-nbg.de

Hilfen für Familien



Berufliche Aktivierung	23–24
Familienbildung	25–30
Hilfen für Angehörige von Inhaftierten	
Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)	31–34
Netzwerk „Kinder von Inhaftierten“ (KvI)	34

Aktivierungsmaßnahmen für Mütter und Schwangere

Das Jahr 2019 war sowohl ein erfolgreiches als auch ein aufregendes Jahr für das Team der Beruflichen Aktivierung. Sowohl die Büros der Abteilung wechselten in das 2. Obergeschoss, als auch das gesamte Personal.

Über 50 Frauen aus 18 verschiedenen Nationen, im Alter zwischen 18 und 51 Jahren, haben im Jahr 2019 ihren Weg zu unseren Aktivierungsmaßnahmen MiA und migram gefunden. Durch Einzelcoaching konnten wir die Frauen (Mütter oder Schwangere) auf dem Weg in ihre berufliche Zukunft begleiten und sie bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen. MiA und migram sind nach AZAV zertifiziert (§ 45 SGB III) und die Teilnahme erfolgt über die Ausstellung eines Aktivierungsgutscheins durch das Jobcenter Fürth, das Jobcenter Nürnberg oder die Agentur für Arbeit. Die Teilnahmedauer kann je nach individuellen Erfordernissen variieren und beträgt bis zu sechs Monate.

Im Vordergrund der Maßnahmen stehen immer die Individualität jeder einzelnen Teilnehmerin, ihre besonderen Fähigkeiten und persönlichen Bedürfnisse. Im wöchentlichen Coaching werden gemeinsam mit einer unserer betreuenden Mitarbeiterinnen klare Ziele erarbeitet, Voraussetzungen geschaffen, die für die Aufnahme einer Tätigkeit relevant sind und persönliche Kompetenzen gefördert. Wir unterstützen die Teilnehmerinnen dabei, den Weg in die Ausbildung oder den Arbeitsalltag selbstbewusst und gestärkt anzutreten. Hierfür müssen häufig erst einmal bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden, wie bspw. die Sicherung der Kinderbetreuung, eine angemessene Wohnsituation und/oder die Klärung finanzieller Fragen.

2019 lag der Fokus häufig auch auf der Sprachverbesserung und der Unterstützung dabei, sich im deutschen Bildungssystem zurecht zu finden.

Ergänzend zum Einzelcoaching fanden Gruppenangebote wie beispielsweise das Bewerbungstraining statt, in welchem sich die Frauen austauschen und im Gruppensetting erlernen konnten, wie man sich am besten auf ein Vorstellungsgespräch vorbereitet oder sich telefonisch nach dem Stand der Bewerbung erkundigt. Außerdem übten die Frauen mit Hilfe von Rollenspielen die Situation eines Vorstellungsgesprächs und gaben sich gegenseitig Rückmeldungen.



Viele unserer Teilnehmerinnen haben ein fehlendes soziales Netzwerk bzw. kennen wenige unterstützende Angebote in Nürnberg. Damit sie auch nach der Aktivierungsmaßnahme weitere Anlaufstellen haben, wo sie Unterstützung in den unterschiedlichsten Lebensbereichen erhalten können, suchten wir im Rahmen der beruflichen Aktivierung verschiedene Netzwerkpartner*innen wie das nahegelegene „Internationale Frauen- und Mädchenzentrum“.

Aus den Rückmeldungen der Teilnehmerinnen, was ihnen besonders gut an ihrer Maßnahme gefallen hat, fanden wir erfreulicherweise oft diese Zitate:

„dass man Hilfe in allen Lebenslagen bekommt“

„dass wir offen miteinander umgegangen sind“

„die Hilfe und Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz“

Die sehr gute Resonanz von Kooperationspartner*innen sowie zuständigen Mitarbeiter*innen der Agentur für Arbeit und des Jobcenters lässt uns auch positiv in das Jahr 2020 blicken. Neue Teilnehmerinnen stehen bereits auf der Warteliste und wir freuen uns auf weitere zahlreiche Teilnehmerinnen im neuen Jahr.



Die Aktivierungsmaßnahme „step2“ (zertifiziert nach AZAV, § 45 SGB III) richtet sich an volljährige Männer und Frauen, die gemeinnützige Arbeit im Rahmen einer gerichtlichen Auflage oder Geldstrafe ableisten müssen und außerdem von (Langzeit-) Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Für viele Menschen stellt die Ableistung von Sozialstunden zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder einen Kontakt mit der Arbeitswelt dar. Wenn über Monate hinweg hunderte Stunden abgeleistet werden, erhalten die Betroffenen nicht nur eine Tagesstruktur. Es werden auch Kompetenzen und Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Leistungsbereitschaft erprobt und gefördert, die auf dem regulären Arbeitsmarkt vorausgesetzt werden. Von besonderer Bedeutung sind auch die Anerkennung und Wertschätzung, die sie bei guter Arbeit von ihren Einsatzstellen erhalten und die daraus entstehende Motivation.

An diesem Punkt setzt die berufliche Aktivierungsmaßnahme an. Noch während des Arbeitseinsatzes wird in wöchentlichen Einzelgesprächen zum einen die gemeinnützige Arbeit im Hinblick auf die ausgeführten Tätigkeiten und den Umgang mit Herausforderungen (z. B. Umgang mit Autorität, Rolle im Team, Kritikfähigkeit etc.) reflektiert und soll dadurch für die Zukunft nutzbar gemacht werden. Zum anderen wird den Teilnehmer*innen die Möglichkeit gegeben, sich mit Aspekten des Bewerbungsprozesses, vor allem in Hinblick auf Straffälligkeit, auseinanderzusetzen und individuelle Problemlagen zu bearbeiten.

Ziel ist es, die Teilnehmenden darin zu unterstützen, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren und somit zunehmend aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. In unserer heutigen „Arbeitsgesellschaft“ nimmt die Bedeutung von Arbeit auf vielen Ebenen (persönlich, sozial, finanziell) spürbar zu und ist Schlüssel für die Teilhabe an der Gesellschaft. Eine Erhöhung der Chancen auf eine Beschäftigung fördert somit die (Re-) Integration in die Gesellschaft und kann außerdem einen Beitrag zur Verhinderung erneuter Straffälligkeit leisten.

Die Teilnahme erfolgt über einen Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein (AVGS) des Jobcenters bzw. der Agentur für Arbeit und ist für sechs Monate konzipiert.

*Ihre Ansprechpartnerinnen: Lena Hießleitner,
Laura Kromeich, Dorothea Klink*



Kontakt:

Berufliche Aktivierung

 0911 / 27 47 69-650

 beruf@treffpunkt-nbg.de

Umbruch und Aufbruch 2019

Mangels Anschlussfinanzierung endete im August 2019 unser Projekt „Frauenintegrationszentrum (FIZ)“ und damit auch weitgehend die Angebote für geflüchtete Frauen und deren Kinder.

Unser Projekt INPA bemühte sich, die weitere Betreuung von geflüchteten Menschen und Migrant*innen durch die Gewinnung und Befähigung von Ehrenamtlichen aufzufangen. In Kooperation mit der Kulturwerkstatt auf AEG und anderen Akteur*innen im Stadtteil versuchten wir, die persönlichen Netzwerke und interkulturellen Möglichkeiten zu verbessern.

Durch den Wegfall des offenen Cafés und der speziellen Beratungs- und Begleitungsangebote des FIZ nahmen auch immer weniger neue geflüchtete Frauen die verbleibenden Angebote wahr. So zeichnete sich auch in der Hausaufgabenhilfe eine sinkende Teilnehmerzahl ab. In der Näh- und Kreativwerkstatt veränderte sich auch die Besucherstruktur.

Diese Veränderungen waren für uns Anlass, unser Konzept der Familienbildung neu zu überdenken.

Treffpunkt e.V. ist seit zehn Jahren als Familienbildungsstelle und Familienstützpunkt in Nürnberg aktiv und bekannt. Gut vernetzt im Stadtteilarbeitskreis und in enger Kooperation mit der Stadtteilkoordination gilt es, Bewährtes zu bewahren und neue Herausforderungen in Angriff zu nehmen. Die offene Beratung des Familienstützpunktes wird gut angenommen. Ebenso die familienrechtliche Sprechstunde durch Herrn Rechtsanwalt Hankwitz, dem wir auch in diesem Jahr für sein ehrenamtliches Engagement herzlich danken. Mit besonderem Fachwissen und Erfahrung führen wir seit Jahren Gruppenangebote und vertiefende Einzelbetreuung für junge Mütter in unserem Projekt MUT durch und beraten Familien in besonderen Lebenssituationen.

Der Nürnberger Westen wächst und verändert sich in seiner Bewohnerstruktur. Zahlreiche Neubauten lassen auch die Zahl der Familien und werdenden Eltern schnell anwachsen. Zudem suchen langjährige „Muggenhofer“ und auch neue Familien im Stadtteil, mit und ohne Migrationshintergrund, neue Kontakte und Anknüpfungspunkte. Der Bedarf im Stadtteil an Eltern- und Familienbildungsangeboten wächst zunehmend. Leider steht dem kein festes Finanzierungskonzept gegenüber. Die Familienbildung gestaltet sich aus einem Flickenteppich von Zuschuss- und Projektfinanzierungen und ist ein Balanceakt zwischen den Bedarfen der Familien im Stadtteil und den finanziellen Möglichkeiten des Vereins. Daher richten wir unser Konzept an den bewährten und soliden Angeboten aus und möchten mit Elternabenden und Workshops stets auf aktuelle Themen der Eltern eingehen.

Let's talk – Themen, die Eltern bewegen und Gesundheitsworkshops

Mit dem Programm 2020 starten wir die Elternabende mit Erziehungsthemen rund um Kindheit und Jugend. Auch kritische Themen der Pubertät wie Schulschwänzen, SuchtmittelEinstieg oder Schwarzfahren werden aufgegriffen. Gesundheitsworkshops für Eltern sollen helfen, den Umgang mit täglichen Belastungen und Beanspruchungen zu verändern und zu optimieren. Gelassener, sicherer, gesünder und dadurch erfolgreicher durch die Rush-Hour des Lebens zu kommen ist wohl einer der häufigsten Wünsche von Eltern.





MUT ist ein präventives Angebot der Frühen Hilfen der Stadt Nürnberg und findet immer donnerstags von 9.30 bis 11.30 Uhr statt. Es handelt sich um ein Gruppenangebot für junge Mütter und Schwangere bis 25 Jahren aus Nürnberg. Der Austausch und die Vernetzung mit den anderen jungen Müttern steht dabei im Vordergrund. Begleitet wird die Gruppe von zwei Pädagoginnen. Bei erhöhtem Beratungsbedarf besteht die Möglichkeit zu vertiefenden Einzelgesprächen. Anmeldungen für die Gruppe nehmen wir gerne telefonisch oder per Email an.

Mit einem großen Abschiedsfest wurde Sabine Newrzella, die langjährige Gruppenleiterin, in den Ruhestand verabschiedet. Nun leitet Anja Bittner gemeinsam mit Iris Zimny die Gruppe. Auch im vergangenen Jahr war das Programm für Mütter und Kinder sehr vielfältig:

- Besuch einer Ernährungsberaterin zum Thema gesundes und preiswertes Essen
- ein Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
- die Themen Grenzen setzen und sinnvolle Beschäftigung mit Kleinkindern
- Ausflüge zum Wasserspielplatz, ins Kinderbahnland und ins Westbad
- ein gemeinsamer Tag im Tiergarten, der dank einer Spende der Kirchengemeinden St. Johannis und St. Michael durchgeführt werden konnte.



Marmelade kochen im Sommer

Auch sehr erlebnisreich war ein gemeinsamer Workshop Ende Oktober zum Thema Nachhaltigkeit, in Kooperation mit der Kulturwerkstatt Auf AEG, START – Cultural Change und der Zero Waste Gruppe Nürnberg, in welchem wir nach einem intensiven thematischen Austausch gemeinsam wiederverwertbare Bienenwachstücher herstellten. Wir danken Kiki Lucaciu und Maria Stroumpa für die gelungene Aktion!

Wir freuen uns auf ein spannendes, ereignisreiches Jahr 2020 mit unseren Schwangeren, Müttern und deren Kindern.

Ihre Ansprechpartnerinnen: Anja Bittner, Iris Zimny



Herstellen von Bienenwachstüchern

Die Angebote werden gefördert durch:



Kontakt:

MUT

☎ 0911 27 47 69-0

@ mut@treffpunkt-nbg.de



Kulturaustausch funktioniert doch immer noch am besten bei einem leckeren gemeinsamen Essen.

Frauenintegrationszentrum (FIZ)

Im August 2019 wurde das Projekt Frauenintegrationszentrum, gefördert von der Deutschen Fernsehlotterie, abgeschlossen.

Insgesamt wurden mit diesem Angebot über 70 Frauen aus 15 Ländern mit ihren Kindern über drei Jahre betreut. Insbesondere das offene Café fand großen Anklang. Hier wurde kräftig Deutsch gelernt, „genetztwerk“, Themenworkshops zu den Themen Gesundheit, Kindererziehung, Entspannungstechniken, etc. besucht, sowie miteinander gekocht oder einfach „nur“ gequatscht und gelacht. Erfreulich war auch, dass die meisten Besucherinnen des FIZ auch Zugang zu den zahlreichen anderen Angeboten des Familienstützpunktes gefunden haben.

Hervorzuheben ist, dass im Rahmen des Projektes den geflüchteten Frauen nicht nur die deutsche Kultur nahegebracht wurde. Es ist uns zusätzlich gelungen, einen Raum zu schaffen, in welchem Frauen unterschiedlichster ethnischer und/oder religiöser Herkunft in wohlwollendem Respekt voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen konnten.

Wir bedauern sehr, dass für dieses erfolgreiche Projekt keine Folgefinanzierung gefunden werden konnte. Jedoch verabschieden wir uns von den Teilnehmerinnen des Projektes mit dem guten Gefühl, ihnen einen guten Start in eine nachhaltige gesellschaftliche Integration ermöglicht zu haben.



Gemeinsamer Henna-Workshop

Nähwerkstatt

Auch im vergangenen Jahr war die Nähwerkstatt zweimal in der Woche geöffnet (montags und mittwochs) und konzipiert für alle, die Spaß am Nähen haben. Die Finanzierung für dieses alltagsnahe Projekt wurde auch 2019 vom Rotary Club Nürnberg/Fürth übernommen. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Im Jahr 2019 wurde der Fokus auf die Aktivierung unserer Teilnehmerinnen zu ehrenamtlicher Tätigkeit gelegt. So wurde zum Beispiel eine unserer regelmäßigen Besucherinnen als ehrenamtliche Verantwortliche aktiviert. Außerdem betreuen einige Besucherinnen der Nähwerkstatt in Eigenregie die sogenannte „Kleiderstange“, von welcher sich interessierte Besucher*innen des Treffpunkt e.V. gebrauchte Damen- und Kinderkleidung nehmen durften und diese gleich vor Ort für die persönliche Passform ändern und/oder „aufpeppen“ konnten.

Darüber hinaus wurden von den Besucher*innen diverse Produkte (Kissen, Tischdecke, Dekomaterialien, etc.) angefertigt, welche dem gesamten Familienstützpunkt und seinen Veranstaltungen zugutekommen.

Hausaufgabenhilfe für geflüchtete Eltern

Im Rahmen des „Netzwerk Elternchance Nürnberg“ erhielten geflüchtete Familien jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben. Es wurde vermittelt, wie das deutsche Schul- und Bildungssystem funktioniert und wie sie ihre Kinder bei den Hausaufgaben und beim Lernen unterstützen können.

Gefördert wurde das „Netzwerk Elternchance Nürnberg“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Handarbeitswerkstatt

Seit Juni 2018 findet unsere von der Glücksspirale geförderte Handarbeitswerkstatt jeden Donnerstag von 14 bis 16 Uhr im Treffpunkt statt.



Häkeln von Einkaufsnetzen

Hier eine kleine Kostprobe dessen, was bisher in der Handarbeitswerksatt gelernt und ausprobiert wurde: es gab Hen-na-Tattoos, wir haben gefaltet, gemalt, gehäkelt, gestrickt, genäht, gebastelt, gestaltet und, und, und.

Die Idee des Upcycling und Recycling war immer wichtig für die Teilnehmenden. Sei es, Einkaufsnetze zu häkeln oder Haargummis aus Stoffresten anzufertigen. Es gab selbstgestaltete Weihnachtskalender und selbstgenähte Kosmetiktaschen.

Es ist egal, ob man Anfänger oder Profi ist. Wer häkeln kann, zeigt es denjenigen, die es zum ersten Mal ausprobieren. Und so treffen wir uns immer noch jeden Donnerstag von 10 bis 12.30 Uhr und arbeiten in gemütlicher Runde an unseren kleinen Projekten.

Kreativworkshops und interkulturelles Kochen

Wie bereits in 2018, wurden auch im vergangenen Jahr wieder offene Kreativworkshops für geflüchtete sowie für interessierte Frauen aus dem Stadtteil angeboten. Die fachkundig angeleitete Arbeit mit kreativen Techniken ermöglichte es den Teilnehmerinnen nicht nur, über Sprachgrenzen hinaus Gedanken und Gefühle nonverbal auszudrücken und dadurch Selbstwahrnehmung und emotionalen Steuerung zu verbessern sowie Stress und Ängste abzubauen. Zusätzlich gelang es den Teilnehmerinnen auch, auf einer Ebene jenseits von Sprache neue Kontakte zu knüpfen.

Ebenso regelmäßig wurde für Interessierte ein interkulturelles Kochen angeboten, bei welchem die Teilnehmerinnen nicht nur miteinander in Kontakt kamen, sondern sich beim gemeinsamen Tun auch über verschiedene kulturelle Gewohnheiten, religiöse Aspekte und Vorstellungen ausgetauschten. Darüber hinaus wurden nahezu „nebenbei“ beim gemeinsamen Einkaufen und Kochen bisherige Deutschkenntnisse erweitert und geübt.

Offene Beratung

Der Familienstützpunkt bietet Informationen und Weitervermittlung bei Fragen rund ums Familienleben und zu Angeboten der Familienbildung an. Im Jahr 2019 hatten wir rund 3400 Anfragen (persönlich, telefonisch oder per Email). Da unsere Einrichtung über ein gutes Netzwerk verfügt, konnten wir in den meisten Fällen helfen und an geeignete Kooperationspartner weitervermitteln. Neben den Beratungsgesprächen durch unsere Gruppenleitungen bieten wir auch eine wöchentliche offene Beratungssprechstunde für persönliche Anliegen zu Alltags- und Erziehungsthemen, Gesundheit, kindlicher Entwicklung, Kinderbetreuungsangeboten etc. an.

Kursreihe *Leben in Bayern:* Miteinander zur Integration

Um Menschen mit Migrationshintergrund in ihrem Integrationsprozess gut unterstützen zu können, führte Treffpunkt e.V. von April 2018 bis Dezember 2019 die Kursreihe „Leben in Bayern“ durch. Diese wurde gefördert durch

das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration. Das Angebot richtete sich an dauerhaft bleiberechtigten Menschen mit Migrationshintergrund und Asylbewerber*innen mit guter Bleibeperspektive.

Unter den Leitthemen Erziehung, Bildung, Gesundheit wurden im Projektzeitraum sechs Kurse durchgeführt, welche jeweils alle drei Themenblöcke behandelten. Jeweils drei Kurse richteten sich einerseits an Mütter (mit Kinderbetreuung) und andererseits junge Männer und Frauen ab 18 Jahren. Durch die Kursreihe erhielten die Teilnehmer*innen nicht nur relevante Informationen zu den Leitthemen, sondern wurden auch aktiv dazu angeregt, ihre persönlichen Erfahrungen, Handlungsweisen und Haltungen in Bezug auf die Themen Gesundheit, Erziehung und Bildung zu reflektieren. Außerdem konnten die Teilnehmer*innen über persönlichen Austausch auch neue Einblicke in die hiesigen Umgangsformen, Sitten und Gebräuche gewinnen und diese als Ausdruck gemeinsamer Wertehaltungen erkennen.

Zu unserer Freude haben die Teilnehmer*innen das Angebot als sehr informativ, lebensnah und relevant bewertet und gaben an, dass der Kurs Antworten auf viele ihrer persönlichen Fragen und Anliegen beantwortet hat.

One Billion Rising

One Billion Rising ist eine weltweite Kampagne für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen und für Gleichstel-



One Billion Rising – Marissa Herzog im Einsatz

lung. Es ist eine der größten Kampagnen weltweit, um zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen aufzurufen. Das Event findet seitdem jährlich am 14. Februar weltweit statt. Und auch das Frauenintegrationszentrum FIZ nahm 2019 an der Bewegung teil. Auch wir durften, wie einige andere soziale Einrichtungen, eine Litfaßsäule gestalten um auf das Thema aufmerksam zu machen.

Unterstützung erhielten wir von der Künstlerin Marissa Herzog. Sie schlug uns vor, nicht einfach etwas vorgedachtes auf die Litfaßsäule zu zeichnen. Marissa Herzog begeisterte uns mit der Idee eines Live Paintings. Passanten wurden angesprochen und gefragt, was ihnen zum Thema Gleichberechtigung und Gewalt gegen Frauen einfiel. Die spontanen Gedanken der Passanten fing die Künstlerin ein.

INPA – Integrationspaten

Das Projekt „INPA – Integrationspaten“ hat sich zum Ziel gemacht, ehrenamtliches Engagement individuell zu fördern. Eine Teilnahme ist auch möglich, wenn derzeit noch kein Ehrenamt besteht. Dieses Engagement wird in Zusammenarbeit mit bestehenden Akteuren im Bereich Ehrenamt und Integration unterstützt. Die Teilnehmenden erhalten nach fünf Teilnahmen und begleitendem Coaching ein Basiszertifikat. Die Teilnahme ist unabhängig davon, in welcher Einrichtung oder welchem Projekt das freiwillige Engagement stattfindet. Besonders über das Interesse von Menschen, die selbst Migrationserfahrung haben, freuten wir uns im Jahr 2019 sehr.

Im vergangenen Jahr ermöglichten wir auch Menschen, die erst seit einiger Zeit in Deutschland leben oder noch dabei sind, Deutsch zu lernen, an dem Projekt teilzunehmen und sich dem Thema Ehrenamt anzunähern.

Das Angebot erhielt Zuspruch. So konnten vor allem Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern sich über die Idee des ehrenamtlichen Engagements erkundigen. In allen Kulturen ist die Idee der Unterstützung von anderen Menschen in bestimmten Lebensbereichen vorhanden. Die Frauen halfen bereits mit Dolmetscherdiensten, Einkäufen für die ältere Dame im Haus und anderen unentgeltlichen Tätigkeiten in ihrem Umfeld. Die Tatsache, dass eine Teilnahme an INPA

als Einstieg in den Beruf in Deutschland hilfreich sein kann, man dadurch Kontakte knüpfen kann und Deutschkenntnisse verbessert werden können, ist eine Win-win-Situation und so war das Interesse groß.

Und ganz nebenher fiel den Teilnehmer*innen auch auf, wie bereichernd es sein kann, seine eigene Kultur an andere heranzutragen. So entstand zusätzlich ein Kochbuch mit den Lieblingsgerichten einiger Teilnehmer*innen, sowie die Vorbereitung und Durchführung einer Modenschau mit selbstgenähten Kleidern, in Zusammenarbeit mit der Kulturwerkstatt auf AEG, der Fotografin Kristina Jalova und vielen wunderbaren Frauen aus aller Welt.

Ihre Ansprechpartnerin: Iris Zimny



Präsentation selbstgemachter Kollektionen auf der Modenschau „kopfsache“



Gefördert durch:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration



Kontakt:

Familienbildung

☎ 0911 27 47 69-660

@ familienbildung@treffpunkt-nbg.de

Hilfen für Angehörige von Inhaftierten

Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)

Im Jahr 2019 haben insgesamt 352 Angehörige und 120 Inhaftierte das Angebot der Beratungsstelle in Anspruch genommen. In Summe nutzten 84 Kinder und Jugendliche zwischen null und 15 Jahren unsere Angebote. Insgesamt 60 Personen haben Kontakt über unsere Onlineberatungsstellen www.treffpunkt-nbg.de/onlineberatung und www.juki-online.de/onlineberatung aufgenommen.

Für die einzelnen Personenkreise halten wir spezifische Angebote bereit:

Angebote für Angehörige von Inhaftierten

Persönliche und telefonische Einzelberatung

Unser Angebot der Einzelberatung bietet die Möglichkeit, individuelle Anliegen zu klären und ein Hilfsangebot entsprechend der persönlichen Problemlagen zu gewährleisten. Jeder Angehörige wird mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Dementsprechend reichen die Themen der Beratung von Existenzsicherung, über Fragen zum Umgang mit der Haft im persönlichen Umfeld bis hin zu Informationen über den Strafvollzug.

Partnerinnengruppe und Kindergruppe

Als Treffpunkt e.V. im Jahr 1989 seine Tätigkeit mit einer offenen Gruppe für Angehörige von Inhaftierten die Angehörigenarbeit begann, war nicht absehbar, welcher Weg eingeschlagen wird. Im Jahr 2019 feierte die Gruppe ihr 30-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum verdeutlicht, wie sehr sich betroffene Partnerinnen einen Austausch mit anderen Gleichgesinnten wünschen. Auch nach 30 Jahren ist das Thema Haft immer noch tabuisiert. In dieser Gruppe wird der notwendige Rahmen geschaffen, um offen und respektvoll über dieses sensible Thema zu sprechen.

An der monatlich stattfindenden Partnerinnengruppe haben insgesamt 64 Partnerinnen und an der parallelen Kindergruppe insgesamt 77 Kinder teilgenommen. Dies entspricht einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von fünf Erwachsenen und acht Kindern.



30 Jahre Partnerinnengruppe

Um den Kindern und ihren Müttern einen ganz besonderen Tag zu schenken, fand im August ein Ausflug in den Nürnberger Tiergarten statt. Der Eintritt für neun Erwachsene und elf Kinder konnte aus Spenden der Spendenorganisation „Freude für Alle“ finanziert werden. Wir sagen an dieser Stelle vielen Dank.

Elterngruppe

Die Situation von Eltern eines/-r Inhaftierten ist geprägt von Schuldgefühlen und der Angst vor Stigmatisierung. Viele Eltern suchen die Ursachen für die Straffälligkeit ihrer Kinder bei sich selbst und es gelingt ihnen nur schwer, sich abzugrenzen. Sie investieren viel Zeit, Kraft und Geld, um bei der Resozialisierung zu unterstützen. Dieses Erleben können nur andere betroffene Eltern nachvollziehen. Für die meisten Teilnehmer*innen bietet die Gruppe den einzigen Ort, an welchem sie offen und angstfrei über das Thema Haft sprechen können. Angeleitet durch eine Sozialpädagogin erhält jede/-r Teilnehmer*in den notwendigen Raum, sich öffnen zu können. Gleichzeitig wird ein konstruktives Gruppensetting sichergestellt. Im Jahr 2019 fand die Gruppe zwölf Mal mit durchschnittlich acht bis neun Personen (insgesamt 102 Teilnahmen) statt.

Onlineberatung

Viele Betroffene suchen nach wie vor gezielt ein anonymes Beratungsangebot. Dies erleichtert es ihnen, die Hemmschwelle zu überwinden und sich zu öffnen. Die völlige Anonymität kann nur durch ein Onlineberatungsportal gewährleistet werden. Die langen, teilweise mehrjährigen Beratungsprozesse verdeutlichen, dass auch hier Beziehungsarbeit möglich ist und von den User*innen gewünscht wird. 2019 fanden insgesamt 338 Onlineberatungskontakte statt.

Über unsere Website www.juki-online.de stellen wir auch Kindern und Jugendlichen im Schulalter ein spezifisches Onlineberatungsportal zur Verfügung.

Familienorientierte Angebote in der JVA Nürnberg

Angebote für Inhaftierte und ihre Kinder

Die Inhaftierung eines Elternteils bedeutet für Kinder einen grundlegenden Wandel im Familiensystem. Die abrupte Trennung ist neben der Konfrontation vieler weiterer Veränderungen für Kinder emotional sehr belastend. Aufgrund der Inhaftierung ist der Kontakt nur gering und unregelmäßig, zudem entspricht er nicht den kindlichen Bedürfnissen. Das psychische Wohlbefinden der Kinder leidet häufig unter den Gegebenheiten des Strafvollzugs.

Unsere durchgeführten Angebote in der Straf- und Untersuchungshaft, die in Kooperation mit der JVA Nürnberg stattfinden, geben vielen Elternteilen und Kindern die Möglichkeiten, gemeinsam Zeit zu verbringen und den Kontakt zueinander aufrecht zu erhalten.

Ein herzliches Dankeschön gilt der JVA Nürnberg, die mit uns im engen Austausch zusammenarbeitet.

Vater-Kind-Gruppe in der Strafhaft

Diese findet im 14-tägigen Rhythmus im Besucherwartezimmer der JVA Nürnberg statt. Die Umsetzung der Gruppe ist stark den Bedürfnissen der Familien angepasst. Es erwarten sie abwechslungsreiche und spielerische Nachmittage in einer kindgerechten Atmosphäre. Ein Kreativangebot, dessen Ergebnis die Kinder dann nach der Gruppe mit nach Hause nehmen dürfen, wird zu jedem Gruppentermin für Vater und Kind bereitgestellt.

Im Jahr 2019 wurde die Vater-Kind-Gruppe insgesamt 26 Mal durchgeführt. Hinzu kamen acht Reflexionsgruppen für die teilnehmenden inhaftierten Väter. Diese dienen zur Vor- und Nachbereitung der Gruppennachmittage, zur Stärkung der Erziehungskompetenz der Väter und zur Erarbeitung allgemeiner Erziehungsthemen.

An der Vater-Kind-Gruppe nahmen im Jahr 2019 insgesamt 103 inhaftierte Väter und 135 Kinder teil.

Vater-Kind-Gruppe in der Untersuchungshaft

Diese findet monatlich am Samstagvormittag in Zusammenarbeit mit der ev. Seelsorgerin der Untersuchungshaftanstalt Nürnberg und einem Sozialtherapeuten der Stadtmission Nürnberg e.V. statt und berücksichtigt Kinder im Alter von drei bis 17 Jahren. Noch während des laufenden Strafverfahrens schafft die Gruppe die Möglichkeit für Kinder und deren Väter, sich möglichst zeitnah nach der Inhaftierung zu begegnen und den Kontakt aufrechterhalten zu können.

Im Jahr 2019 fand die Gruppe elf Mal mit insgesamt 42 Vätern und 46 Kindern statt.

Bunte Kinderkunst in der JVA

Durch einen Zeitungsartikel über die Vater-Kind-Gruppe hat sich Frau Rutenkolk, Betreiberin eines offenen Kunstateliers für Kinder und Eltern in Nürnberg, bei Treffpunkt e.V. gemeldet und ihre tolle Idee an uns herangetragen. So hat einige Wochen später ihre Inspiration der Kinderkunst auch Einzug in die Vater-Kind-Gruppe der JVA Nürnberg gehalten. An zwei Nachmittagen haben sich die teilnehmenden Väter mit ihren Kindern ihrer Kreativität ganz offen und neu in einem kunstpädagogischen Projekt stellen können. Es wurde gezeichnet, gedruckt, gepinselt und mit unterschiedlichen Materialien und Techniken gestaltet. Die Lust und Freude, sich frei auszuprobieren, war allen in der Gruppe deutlich anzumerken. Mit viel Begeisterung sind tolle Kunstwerke entstanden.

Durch das positive Feedback aller Beteiligten hoffen wir, diese Kooperation im Jahr 2020 wiederholen zu können.

Teilnahmen von Inhaftierten an Angeboten in der JVA Nürnberg



- 103 Vater-Kind-Gruppe Strafhaft
- 42 Vater-Kind-Gruppe U-Haft
- 83 Familienberatung
- 63 Begleitete Besuche mit Kindern
- 42 Muki-Gesprächsgruppe

Erfahrungen austauschen – Neues berichten: Fachtreffen der bayerischen Vater-Kind-Gruppen

In diesem Jahr haben sich die Gruppenleitungen der bayerischen Vater-Kind-Gruppen im Oktober zu einem kollegialen Austausch in Aichach getroffen. Das Fachtreffen wurde mit einer interessanten Führung durch die JVA Aichach abgerundet. Besonders interessant war für die 17 Teilnehmer*innen der Einblick in die dortige Mutter-Kind-Abteilung. Um der Möglichkeit weiter nachzukommen, Erfahrungen und Fragen weiterzugeben und sich gegenseitig kennenzulernen, wurde bereits ein Treffen für 2020 fest ins Auge gefasst.

Familienberatung in der JVA

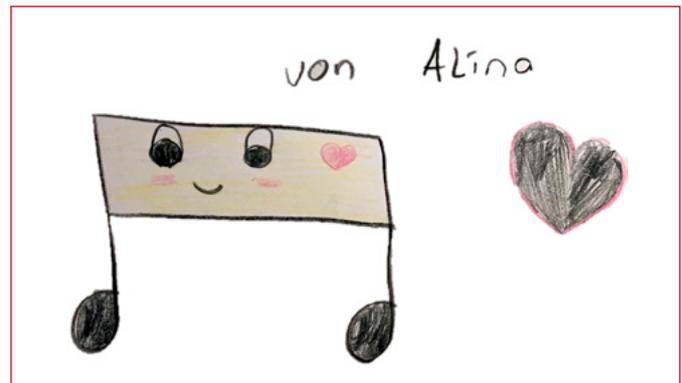
Treffpunkt e.V. bietet einmal wöchentlich eine Familienberatung für inhaftierte Frauen und Männer in der JVA Nürnberg an. Dabei unterstützen und beraten wir Männer und Frauen, deren Anliegen sich um Erziehungs- und Beziehungsfragen drehen sowie um Konflikte und Probleme innerhalb der Familie. Inhaltlich geht es zudem häufig um die Frage nach kindgerechten Besuchs- und Kontaktmöglichkeiten. Im besten Falle kann bereits in der Familienberatung über das Angebot der begleiteten Besuche nachgedacht und angeknüpft werden. Im Jahr 2019 haben 83 Beratungen mit rat-suchenden inhaftierten Frauen und Männer stattgefunden.

Begleitete Besuche für Kinder in der JVA Nürnberg

Kinder unter 15 Jahren haben nicht die Möglichkeit, ihre inhaftierte Mutter bzw. Vater alleine zu besuchen. Begleitete Einzelbesuche sind speziell für Kinder gedacht, die aus unterschiedlichen Gründen wenig bis gar keine Kontaktmöglichkeit zu ihrem inhaftierten Elternteil haben. Auch für Kinder von null bis drei Jahren, die zu jung für die Teilnahme an der Vater-Kind-Gruppe sind, besteht die Möglichkeit eines begleiteten Besuches, den die Sozialpädagoginnen der Beratungsstelle durchführen. Die einstündige Besuchsbegleitung findet einmal monatlich außerhalb der normalen Besuchszeiten in einem gesonderten Raum statt. Diese Besuche werden nicht auf die Regelbesuchszeit angerechnet und erfolgen ohne uniformierte Besuchsüberwachung. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 63 begleitete Besuche in der JVA Nürnberg durchgeführt.

Gesprächsgruppe für inhaftierte Mütter

Viele inhaftierte Frauen sind Mütter und leiden sehr unter der vollzugsbedingten Trennung von ihren Kindern. Für diese Frauen bieten wir in der JVA Nürnberg einmal pro Monat eine Gruppe an, die den notwendigen, geschützten Rahmen bietet, um über die Belastung der Kinder durch die Haft, Kontaktmöglichkeiten und die familiäre Zukunft zu sprechen. Im Haftalltag wird in aller Regel nicht über dieses sensible Thema gesprochen. Die Gruppe ermöglicht einen respektvollen und vertrauensvollen Austausch mit anderen Betroffenen. 2019 konnte das Angebot von 42 inhaftierten Frauen angenommen werden. Insgesamt fanden elf Termine statt.



Interview mit einer 11-jährigen Tochter zum Besuch bei der inhaftierten Mutter.

TP: Was machst du am liebsten mit deiner Mama?

ALINA: Am liebsten rede und spiele ich mit ihr.

TP: Ist es für dich Ok, deine Mama ohne deinen Papa zu besuchen?

ALINA: Ja.

TP: Mit wem redest du darüber, dass deine Mama in Haft ist?

ALINA: Ich spreche mit meiner Lehrerin darüber, wegen den Besuchszeiten, damit ich früher gehen kann. Mit Freundinnen und der Schulpsychologin.

TP: Bist du aufgeregt, bevor du die Mama besuchst?

ALINA: Nein. (Die Schwester Emma schaut auf und unterbricht das Malen.)

EMMA: Ich bin ein bisschen aufgeregt.

TP: Wie fühlst du dich davor/danach?

ALINA: Ich fühle mich danach traurig. (Beim Verlassen der Besuchsräume der JVA auf dem Weg zur Haupttor antworten mir die Kinder auf die Frage, wie sie sich fühlen, dass es ihnen gut gehe. Alina trägt dabei ihren 2-jährigen Bruder Julian auf dem Arm und versucht ihn mit kleinen Hopsern zum Lachen zu bringen. Emma läuft alleine neben uns.)

TP: Wann vermisst du Mama Zuhause am meisten?

(Alina schaut Mama an. Im ganzen Raum wird es ruhiger.)

ALINA: Wenn ich deine Briefe lese, eigentlich immer. Mein ganzer Schub ist voller Briefe, Mama.

TP: Gibt es dir Kraft, wenn du Mama besuchen kannst?

ALINA: Ja total. Viel Kraft.

TP: Schreibst du der Mama Briefe?

ALINA: Ja.

TP: Was würdest du beim Besuch gerne mit der Mama machen?

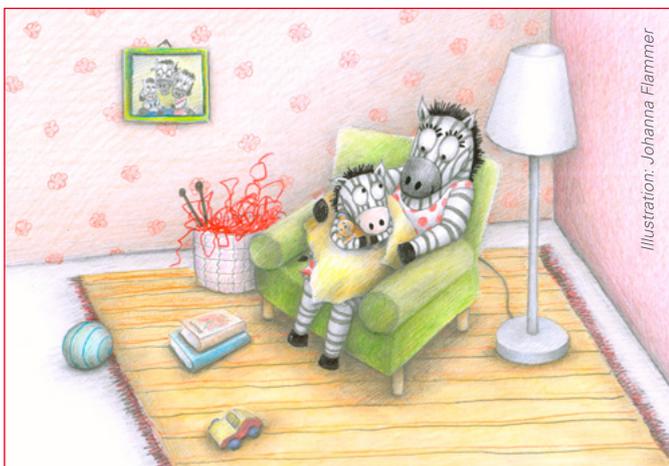
ALINA: Ich würde spazieren gehen, mit Mama mit dem Hund im Wald.

DIE MAMA: Das haben wir immer Zuhause zusammen gemacht.

Unser Projekt: Netzwerk Kinder von Inhaftierten (Kvi)



Von März 2018 bis Februar 2020 führte Treffpunkt e.V. das Projekt Netzwerk Kvi durch. Das aus Mitteln der Stiftung Deutsche Jugendmarke geförderte Projekt baute ein bundesweites Unterstützungssystem für Kinder von Inhaftierten auf. Neben der Vernetzung aller engagierten Personen und Institutionen galt es, die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Zuständigkeitsebenen kommunaler Jugendhilfe einerseits und landesweit geregelter Strafvollzug andererseits zu befördern.



Engagement für Kinder von Inhaftierten und ihre Familien

Durch das Projekt Netzwerk Kvi stieg der Bekanntheitsgrad unserer Arbeit immens. In zahlreichen Vorträgen und Workshops informierten wir über die Situation der Familien, unsere Arbeit und die aktuellen Veränderungen hin zu einem familienorientierten Strafvollzug:

- Fachtag „Vaterschaft unter besonderen Vorzeichen“ in Augsburg, veranstaltet von der Fachstelle „Väter von Kindern mit Behinderung“ und dem Jugendamt Augsburg
- Fachakademie Fürth – Vortrag über Kinder von Inhaftierten für angehende Erzieher*innen
- Workshop Consozial „Die unbeachteten Kinder – Eltern-Kind-Kontakt im Strafvollzug“
- Vorträge bei der Resohilfe Lübeck, dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., der Jahrestagung Justizvollzug Baden-Württemberg
- Workshop mit der Evangelischen Gefängnis-seelsorge Deutschland
- Fachtag „Die Familie drinnen und draußen – JVA, Jugendamt und freie Träger im Dialog – in der JVA Nürnberg im Rahmen der „Woche der Gefängnisse“



„Netzwerk Kvi“ veranstaltet bundesweiten Fachtag „Kinder von Inhaftierten zwischen Jugendhilfe und Justiz“

Der Fachtag am 26. März 2019 wurde vom Paritätischen Gesamtverband in Kooperation mit Treffpunkt e.V. veranstaltet. Er richtete sich an Verantwortliche aus Politik und Verwaltung, Mitarbeiter*innen der Justiz, Jugendhilfe und freien Träger sowie Engagierte und Förderer für Kinder von Inhaftierten aus Verbänden und Institutionen. Das am Vorabend angebotene Programm – mit der beeindruckenden Führung durch die „Straße der Menschenrechte“ in Nürnberg und ein anschließendes gemeinsames Abendessen – diente dem gegenseitigen Kennenlernen und einem ersten Austausch der bereits Angereisten.

110 Gäste folgten der Einladung zum Fachtag und lauschten den interessanten Vorträgen, die sich auf Kinder inhaftierter Eltern und deren Rechte und Realität der Hilfen zwischen Jugendhilfe und Justiz bezogen. Zwischen den Vorträgen fand ein Working Lunch unter dem Motto „Austausch – Thementische – Markt der Projekte in Deutschland – Netzwerken“ statt.

Viele Vereine aus unterschiedlichen Bundesländern präsentierten ihre großartigen Projekte an den Ständen und informierten über ihre Arbeit mit Kindern von Inhaftierten. Die überaus positive Resonanz der Gäste und Referent*innen haben uns sehr gefreut.

Das Netzwerk setzt sich inzwischen aus Verantwortlichen der Jugend- und Straffälligenhilfe, Justiz, Politik, Wissenschaft, freien Trägern sowie Engagierten und Fachkräften aus Verbänden und Fachzusammenschlüssen zusammen. Netzwerk Kvi initiiert notwendige Angebote und arbeitet verstärkt auf die Deckung der bestehenden Versorgungslücken hin. Dazu bereichern kollegiale Besuche und Beratungen aus dem Netzwerk das Vorhaben in qualitativ-fachlicher Hinsicht.

Im Rahmen des Projektes wurde das Informationsportal www.juki-online.de um eine gemeinsame Plattform für das Netzwerk und weitere Interessierte erweitert. Auf Grundlage der Erfassung von bestehenden Angeboten für Kinder

von Inhaftierten, die seitens Einrichtungen und Gefängnissen vorgehalten werden, wurde eine deutschlandweite Angebotsdatenbank erstellt. Durch die fortlaufende Aktualisierung und Pflege dieser Datenbank, können weitere Angebote oder Änderungen jederzeit aufgenommen werden. Des Weiteren trägt gezielte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit im Projekt dazu bei, Kinder von Inhaftierten als besonders vulnerable Bevölkerungsgruppe ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken. So informiert seit Dezember 2018 ein regelmäßiger Newsletter über aktuelle Informati-

onen, Best-Practice-Beispiele, Veröffentlichungen, Beiträge und Veranstaltungen. Die Anmeldung zum Newsletter erfolgt über die Website.

In Kooperation mit dem Paritätischen Gesamtverband fand am 26. März 2019 der bundesweite Fachtag zum Thema „Kinder von Inhaftierten zwischen Jugendhilfe und Justiz“ in Nürnberg statt. Dieser ließ relevante Akteur*innen und Entscheidungsträger*innen zusammenkommen und bot Gelegenheit zum fachlichen und persönlichen Austausch hinsichtlich der Rechte und Realität der Hilfen für Kinder von Inhaftierten.

Das Projekt begleiten wichtige strategische Partner*innen als Beirat. Gemeinsam mit Vertreter*innen aus Justiz und Jugendhilfe, dem Paritätischen Gesamtverband, der Monitoring-Stelle UN-Kinderrechtskonvention des Deutschen Institut für Menschenrechte (DIMR), der Bundeskonferenz der ev. Gefängnisseelsorge in Deutschland und dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) wird an vielschichtigen Verbesserungs- und Finanzierungslösungen gearbeitet. Am 12. Februar 2020 beschließen wir das Projekt mit einer Abschlusskonferenz in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin, zu der maßgebliche Akteur*innen aus Politik und Regierung sowie fachliche Vertreter*innen geladen sind. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Netzwerk Kvl-Partner*innen bedanken, freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und weitere Kooperationspartner*innen mit ihrer fachlichen Expertise. Kontaktieren Sie uns!

Ihre Ansprechpartnerinnen: Aylin Seuferling, Beate Wölfel, Tatjana Jaksch



Abschlusskonferenz des Projekts „Netzwerk Kinder von Inhaftierten“ am 12. Februar 2020 in Berlin

40 Teilnehmer*innen aus Justiz, Jugendhilfe und Politik trafen sich zur Abschlusskonferenz in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin. Unterstützt wurde das Projekt vom Paritätischen Gesamtverband und finanziert von der Stiftung Deutsche Jugendmarke (nähere Informationen siehe www.juki-online.de). Das Projekt „Netzwerk Kinder von Inhaftierten“ hat sehr überzeugende Pionierarbeit für die bereichsübergreifende Kooperation von Justiz und Jugendhilfe geleistet. Es war ein wichtiger Schritt nach vorne im Hinblick auf das, was sich in den letzten Jahren europaweit, aber auch in Deutschland zur Frage der Rechte von Kindern Inhaftierter entwickelt hat. Und dennoch bleiben es, wie Jörg Jesse es formulierte, immer noch weite Wege „vom Konjunktiv zur Tat“.

Mit dem „Netzwerk Kvl“ ist eine wichtige Vernetzungsstruktur geschaffen worden mit vielfältigen Informationen und bisher 89 Kooperationspartner*innen. In der Angebotsdatenbank sind derzeit 182 Angebote für Kinder von Inhaftierten gelistet. Gegen Ende der Konferenz wurde hervorgehoben, dass sich auch die Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) und die Landesjugendämter (BAG LJÄ) mit Empfehlungen und Beschlüssen einbringen müssen. Regionale Disparitäten und nicht zur Verfügung gestellte Mittel für niedrigschwellig erreichbare Unterstützungsangebote im Umfeld und im Kontext von JVsAs sind die insbesondere zu überwindenden Hürden auf dem vor uns liegenden Weg.



Justizvollzugsanstalt NÜRNBERG

Die Vater-Kind-Gruppe ist ein Angebot des Treffpunkt e.V. und der Justizvollzugsanstalt Nürnberg. Mit freundlicher Unterstützung durch den bayerischen Landesverband für Gefangenensfürsorge und Bewährungshilfe e.V. und die Stadt Nürnberg.



STIFTUNG DEUTSCHE JUGENDMARKE e.V.



Die BAI wird gefördert durch



Kontakt:

Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten (BAI)

0911 27 47 69-4

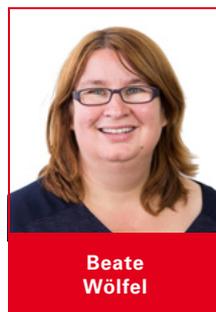
bai@treffpunkt-nbg.de

Geschäftsführung:

Assistenz / Verwaltung:



Unsere Beraterinnen und Berater:





treffpunkt e.V.

Beraten · Unterstützen · Vermitteln

Sozialpädagogische Hilfen

- für Angehörige von Inhaftierten
- für Opfer von Straftaten
- für Jugendliche und Erwachsene mit gerichtlichen Auflagen

Familienbildung

- Familienstützpunkt
- Beruflicher Einstieg

Treffpunkt Akademie

- Fachkompetenz
- Selbstkompetenz
- gesellschaftliches Engagement

Treffpunkt e.V.

Fürther Straße 212 · 90429 Nürnberg

Telefon: 0 911 / 27 47 69-0 · Fax: 0 911 / 27 47 69-3

E-Mail: info@treffpunkt-nbg.de · Web: www.treffpunkt-nbg.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürth

IBAN: DE52 7625 0000 0380 7002 45 · BIC: BYLADEM1SFU

Amtsgericht Nürnberg · VR Nr.: 2453



DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND